Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł**, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" | **„Die Welt der Frau"** | **Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"**

68. Jahrgang | **Dienstag, den 5. März 1929** | **Nr. 53**

Die Verfassungsänderung und der Deutsche Klub.

In der Sejmsitzung vom 1. März gab Abg. Karau im Namen des Deutschen Parlamentarischen Klubs nachstehende Erklärung zum Entwurf der Verfassungsänderung ab.

Hoher Sejm! Wollen wir zu dem vom Unparteiischen Block der Zusammenarbeit mit der Regierung vorgelegten Entwurf der Verfassungsänderung Stellung nehmen, dann müssen wir den tatsächlichen Inhalt dieses Projektes prüfen, d. h. wir müssen uns darüber klar werden, welche Folgen der Entwurf im Falle seiner Annahme für die weitere Entwicklung des politischen Lebens haben würde. Hierbei dürfen wir uns nicht bei Namen und Form aufhalten, in die der eigentliche Sinn des Entwurfs gekleidet ist. Falsch wäre es auch, wollten wir die einzelnen Bestimmungen des Entwurfs gesondert betrachten; wir müssen vielmehr unser Augenmerk darauf richten, welche Folgen die einzelne Bestimmung im Zusammenhang mit den anderen haben wird. Denn der offensichtliche Zweck des Entwurfs ist, durch Zusammenwirken verschiedener Bestimmungen, die, einzeln betrachtet, durchaus harmlos und unbedeutend erscheinen, weitestgehenden Erfolg zu erzielen.

Prüfen wir also die tatsächlichen Folgen, die der Entwurf nach sich ziehen würde. Der erste Erfolg wäre die Vereinigung der ausübenden und gesetzgeberischen Macht in den Händen des Präsidenten.

Die ganze Staatsleitung läge ausschließlich in den Händen des Staatspräsidenten, der hierüber niemandem Rechenschaft zu geben brauchte. Die Minister wären nur seine von ihm abhängigen und ihm allein verantwortlichen Gehilfen.

Es gäbe keine Kontrolle

seitens des Parlaments, denn abgesehen davon, daß die Möglichkeit, die Minister zur Verantwortung vor dem Parlament zu ziehen, bedeutend erschwert wäre erstens durch die erforderliche Sejmmehrheit und zweitens durch das Recht des Präsidenten, den Sejm aufzulösen, falls ein Mißtrauensvotum angenommen werden sollte, so verliert die Verantwortung der Minister vor dem Parlament jede praktische Bedeutung, denn die wichtigsten Regierungsakte des Präsidenten werden nicht von den Ministern gegengezeichnet, folglich tragen sie auch keinerlei Verantwortung dafür, vor allem aber deshalb, weil die ausübende Gewalt nicht in den Händen der Minister liegt, sondern des Präsidenten. Dieser kann, falls ihm das Parlament tatsächlich einen Minister entzieht, durch Ernennung eines anderen ruhig in seiner Politik weitergehen. Die Kontrolle des Parlaments, die nicht den Machthaber, sondern nur seinen Gehilfen trifft, ist zwecklos.

Im Sinne des Entwurfs soll dem Präsidenten weiter eine sehr weitgehende selbständige gesetzgeberische Gewalt zustehen, während die gesetzgeberische Initiative des Parlaments so beschränkt wird, daß man sich schwer das Zustandekommen eines Gesetzes gegen den Willen des Präsidenten vorstellen kann. Würde der Sejm ein solches Gesetz annehmen, dann würde der Senat, durch Ernennung von 50 weiteren Mitgliedern durch den Präsidenten zu seinem Werkzeug gemacht, dieses Gesetz ablehnen. Sollte der Sejm es zum zweiten Male mit Dreifünftelmehrheit beschließen, dann würde der Präsident sein Veto einlegen, wodurch die Angelegenheit bedeutend verzögert werden würde. Selbst die dritte Annahme des Gesetzes durch den Sejm wiederum mit der erforderlichen Mehrheit würde noch nicht endgültig sein, denn der Präsident könnte den Sejm auflösen. Erst die Annahme durch den neuen Sejm würde zum Ziele führen. Es ist also nicht zu viel behauptet, daß die selbständige gesetzgeberische Macht des Sejm in der Praxis ausgeschlossen wäre.

Eine weitere Folge dieser ganzen Kette von Vetos wäre die ungeheure Einschränkung, wenn nicht gar

vollständige Ausschaltung

des Sejm bei der Annahme des Haushaltsplanes; denn der Sejm wäre nicht in der Lage, irgend welche Aenderungen im Haushaltsplan durchzuführen. Dagegen hätte der Präsident das Recht, alle Steuern um 10 Prozent zu erhöhen und Investitionsanleihen aufzunehmen. Auf diese Weise wäre dem Sejm jeder Einfluß genommen und er selbst unter die Kontrolle des Staatspräsidenten gestellt, der die Möglichkeit hätte, unbequeme oppositionelle Abgeordnete mit Hilfe des Staatsrates zu beseitigen. Von 13 Mitgliedern des Staatsrates werden 9 unmittelbar oder durch den Senat vom Präsidenten ernannt.

Wir sehen also als Endresultat des Entwurfs die Vereinigung der unumschränkten und unkontrollierbaren Macht in den Händen des Präsidenten bei fast vollständiger Ausschaltung der Volksvertretung. Das bedeutet die Rückkehr zum Absolutismus. Wohl kann man der Ansicht sein, daß die jetzige Verfassung nicht der letzte und vollkommenste Ausdruck eine Staatsverfassung ist und daher einer Aenderung unterzogen werden könnte. Aber ein Entwurf, der die radikale Aufhebung einer parlamentarischen und demokratischen Verfassung zum Ziele hat, ist für uns vollkommen undiskutabel.

*

Der vorliegende Entwurf käme einer Sanktionierung des augenblicklichen Regierungssystems und dessen Festlegung für die Zukunft gleich. Diesem letzten Ziele soll offenbar die Art der Präsidentenwahl dienen, und der beabsichtigte Zweck, nämlich die Sicherung der Wahl im Sinne des Regierungslagers, wäre gewiß erreicht. Als Vertreter der deutschen Bevölkerung Polens haben wir keinen Grund, für die Fortsetzung des augenblicklichen Regierungssystems einzutreten. Haben doch die Regierungen nach dem Maiumsturz die der deutschen Minderheit feindliche Politik der Rechtsregierungen fortgesetzt, ja manchmal sogar noch übertroffen; denn einen Wojewoden, wie Herrn Grażyński haben sich selbst die Regierungen der Nationaldemokraten nicht geleistet.

Es steht für uns selbstredend fest, daß wir einem solchen System nicht durch Zuerkennung der uneingeschränkten Gewalt eine Waffe in die Hand geben, die sich unzweifelhaft gegen uns richten würde.

Weil der Entwurf des B. B.-Klubs nicht nur keine weiteren bürgerlichen Freiheiten für die Bevölkerung unseres Landes anstrebt, sondern im Gegenteil zum Teil die bisherigen aufhebt, weil einzelne Bestimmungen dieses Projektes gegen die demokratischen Grundsätze unserer Staatsverfassung gerichtet sind und weil es entgegen den Bestrebungen der liberalen Entwicklung und des neuzeitlichen Forschrittes ausgesprochene Anzeichen der Rückschrittlichkeit und des Absolutismus aufweist, kann der Deutsche Klub nicht für das Projekt stimmen.

Entwurf eines Gesetzes.

Am gleichen Tage hat der Deutsche Parlamentarische Klub den Entwurf eines Gesetzes für das deutsche Schulwesen in Polen unter nachstehender Begründung eingereicht:

Die in den verschiedenen Teilgebieten Polens für die deutsche Minderheit bestehenden Schulen haben ihre rechtliche Grundlage teilweise in Gesetzen und Verordnungen aus der Vorkriegszeit, teils in solchen aus der Uebergangszeit, die dementsprechend auch nur einstweiligen Charakter tragen und in keiner Weise den Anforderungen der heutigen Zeit entsprechen. Sowohl der Art. 109 der Verfassung von 17. März 1921, wie auch der Art. 18 des Gesetzes vom 17. Februar 1922 über die Begründung und Unterhaltung von öffentlichen Volksschulen sehen vor, daß das Schulwesen für die völkischen Minderheiten in besonderen Gesetzen geregelt wird. Bisher fehlt es an einer einheitlichen Gesetzgebung für das deutsche Schulwesen, die den Grundsätzen der Verfassung gerecht würde, in denen der deutschstämmigen Bevölkerung in Polen die freie Entwicklung ihrer völkischen Eigenart und die Pflege ihrer Sprache gewährleistet wird, und ebensowenig gibt es feste Bestimmungen für die Begründung und Unterhaltung deutscher Schulen, sowie für das Aufsichtsrecht der beteiligten Elternkreise. Dieses Vakuum hindert die Entwickelung des deutschen Schulwesens und läßt die Beschwerden und Klagen der betroffenen Bevölkerung nicht zum Schweigen kommen. So manches Mal sind diese Klagen sogar über die Grenzen des Staates hinausgetragen worden, und jede solche Klageführung ist der Herstellung guter und freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden beteiligten Völkern hinderlich geworden. **Der Deutsche Parlamentarische Klub möchte von neuem einen Versuch machen, zum Besten des Ganzen der ruhigen, aufbauenden Zusammenarbeit aller Staatsbürger die Wege zu ebnen und die gegenwärtig bestehenden Reibungen auszuschalten. Das aber wird sich nur dann erreichen lassen, wenn das Deutschtum sein Schulwesen in die eigene Hand bekommt nach dem Muster der Entwicklung in Estland, Lettland und in anderen Staaten. Nur so wird ein- für allemal der gegenwärtige Zustand der Unzufriedenheit, der Verbitterung und des Kampfes beseitigt, der sich ebenso für die deutsche Bevölkerung wie für den Staat als schädlich erwiesen hat. Wir haben versucht, eine Lösung zu finden, die in gleicher Weise den Grundsätzen der Verfassung wie der Forderung der deutschen Bevölkerung gerecht wird, ihre Sprache und ihre völkische Eigenart zu pflegen bei voller Wahrung der staatsbürgerlichen Geschlossenheit und Interessenverbundenheit. In Uebereinstimmung mit den wiederholten Erklärungen und Verlautbarungen der europäischen Minderheitenkongresse und aus eigener Erfahrung heraus hat der Deutsche Parlamentarische Klub unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse ein Gesetzesprojekt für das deutsche Schulwesen ausgearbeitet, das beiden Seiten gerecht zu werden sucht.**

Gesetz

über die Organisation des Schulwesens der deutschen Minderheit in Polen.

Art. 1.

Den polnischen Bürgern deutschen Volkstums wird die volle und freie Entwicklung ihrer völkischen Eigenart gewährleistet.

Art. 2.

Die deutsche Minderheit hat das Recht, zu dem in Art. 1 genannten Zwecke einen Kulturverband öffentlich-rechtlichen Charakters zu bilden.

Art. 3.

Zur deutschen Minderheit gehört, wer sich zu ihr bekennt. Das Bekenntnis wird durch Beitritt zum Kulturverband (Art. 2) oder durch Anmeldung eines Kindes zur deutschen Schule ausgedrückt. Das Bekenntnis darf nicht nachgeprüft oder bestritten werden.

Art. 4.

Die Gründung des deutschen Kulturverbandes (Art. 2) gilt als vollzogen, wenn der Regierung zu Händen des Unterrichtsministers von mindestens 3000 wahlberechtigten polnischen Bürgern deutschen Volkstums ein entsprechender Antrag durch ihre Volksvertreter oder kulturellen Organisationen unterbreitet wird.

Art. 5.

Gleichzeitig mit der Einbringung des in Artikel genannten Antrages schlagen die Antragsteller den Vorsitzenden und drei Kandidaten als provisorischen Vorstand des Kulturverbandes der Regierung zur Bestätigung vor.

Im Verlaufe von zwei Wochen vom Tage der Stellung des Antrages ab hat die Regierung die Gründung des Kulturverbandes und des vorgeschlagenen Vorstandes zu bestätigen und letzteren durch einen vom Obersten Gericht vorzuschlagenden Richter zu ergänzen.

Diese Bestätigungen sind im Gesetzesblatt zu veröffentlichen.

Art. 6.

Der provisorische Vorstand (Art. 5) hat zur Aufgabe, im Einvernehmen mit der Regierung im Laufe von sechs Monaten vom Tage der Bestätigung ab gerechnet eine Wahlordnung für den Kulturrat des Verbandes auszuarbeiten und auf Grund dieser die Wahlen auszuschreiben und durchzuführen. Die Wahlordnung, sowie den Wahlkalender gibt die Regierung im Gesetzesblatt bekannt.

Art. 7.

Die Anzahl der Mitglieder wird auf Antrag des provisorischen Vorstandes (Art. 5) von der Regierung festgesetzt, doch darf sie nicht kleiner als sechzig und nicht größer als hundert sein.

Sie werden auf Grund des allgemeinen, direkten, gleichen und geheimen Verhältniswahlsystems auf fünf Jahre gewählt.

Art. 8.

Alle mit der Aufstellung der Wählerlisten und der Durchführung der ersten Wahlen zum Kulturrat entstehenden Kosten trägt der Staat.

Art. 9.

Die erste Sitzung des Kulturrates wird von dem Vorsitzenden des provisorischen Vorstandes (Art. 5) einberufen, eröffnet und bis zur Wahl des Präsidiums geleitet.

Das Präsidium des Kulturrates besteht: 1. aus dem Vorsitzenden und zwei Stellvertretern und 2. aus vier Beisitzern.

Art. 10.

Der Kulturrat gibt sich die Geschäftsordnung, wählt die aus fünf Personen bestehende Zentralverwaltung des Verbandes, bestimmt ihren Hauptsitz und schafft sich die weiteren geeigneten Organe zur Verwaltung seiner sämtlichen Einrichtungen (Art. 11 und 13).

Art. 11.

Der Kulturrat schafft Organe eigener Finanzverwaltung mit dem Recht, die Mitglieder des Kulturverbandes nach eigenen Grundsätzen zu Abgaben heranzuziehen.

Art. 12.

Der deutsche Kulturverband wird rechtlicher Träger der eigenen Kultureinrichtungen der deutschen Minderheit in Polen, insbesondere ihres Schulwesens.

Art. 13.

Der deutsche Kulturverband hat das Recht, Kindergärten und Schulen jeder Art für die deutsche Bevölkerung zu gründen, zu leiten und zu beaufsichtigen.

Eine Prüfung des Bedürfnisses findet nicht statt.

Art. 14.

Bezüglich aller Einrichtungen des Kulturverbandes (Art. 11 und 13) steht dem Staat das Recht der Beaufsichtigung und Kontrolle zu.

Art. 15.

Der Staat übernimmt für die Volksschulen des Kulturverbandes die gesamten Personalkosten, sowie die Aufwendungen für Unterrichts- und Lehrmittel, Büchereien und Drucksachen, wenn 40 Kinder so zu einer Klasse vereinigt werden können, daß der regelmäßige Schulbesuch, unbeschadet des Schulweges, gesichert ist. Er übernimmt die Hälfte der Kosten, wenn mehr als 20, aber weniger als 40 Kinder vereinigt werden. Er sichert dem Kulturverbund die Uebereignung oder Mitbenutzung eines berechtigten Anteiles an dem Schulvermögen und den Schuleinrichtungen.

Art. 16.

Die Selbstverwaltungskörperschaften tragen zu den Kosten der sachlichen Erfordernisse für die Schulen des deutschen Kulturverbandes bei, und zwar im Verhältnis, das dem der deutschen Bevölkerung zur Gesamtbevölkerung der betreffenden Gemeinde entspricht.

Art. 17.

Der Staat gewährt dem Kulturverbande für die Unterhaltung von Mittelschulen, Fachschulen, Fortbildungsschulen und Lehrerbildungsanstalten Zuschüsse in dem Umfange, wie er sie für den Kopf eines Schülers polnischer Nationalität gewährt.

Art. 18.

Alle Schulen des Kulturverbandes werden den öffentlichen Schulen nach ihren Rechten gleichgestellt.

Art. 19.

Die Schüler aller Schulen des Kulturverbandes genießen dieselben Rechte wie die Schüler gleichartiger Staatsanstalten.

Art. 20.

In einer Schule des Kulturverbandes darf nur unterrichten, wer sich zur deutschen Minderheit bekennt. Es ist auch deutschstämmigen Bürgern anderer Staaten, die dort eine Lehrbefähigung erworben haben, gestattet, an den Verbandsschulen zu unterrichten.

Art. 21.

Dem Kulturverbande und den von ihm bestimmten Organen obliegen die Berufung, Disziplinierung und die Versetzung der Lehrer in den Ruhestand. Die Berufung der Lehrer unterliegt der Bestätigung durch die staatlichen Schulbehörden. Die Bestätigung darf nur dann verweigert oder eine bereits erteilte Bestätigung nur dann zurückgezogen werden, wenn dafür kontrete Gründe moralischer Natur angeführt werden können oder nachgewiesen wird, daß der Lehrer sich eine staatsfeindliche Handlung hat zuschulden kommen lassen. Vor Versagung bzw. Entziehung der Bestätigung sind die Gründe der den Lehrer berufenden Organisation zur gutachtlichen Aeußerung zuzusenden.

Art. 22.

Die Lehrer der Verbandsschulen jeder Art genießen dieselben Rechte wie die Lehrer an gleichartigen Staatsschulen. Ihre Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversicherung übernimmt der Staat auf Grund der für die Staatsbeamten geltenden Pensionsgesetze.

Art. 23.

Die Lehrpläne sämtlicher Schulen des Verbandes, in denen sich die kulturellen Bedürfnisse der deutschen Minderheit mit den berechtigten Forderungen des Staates zu eigenen Unterrichtsplänen vereinigen müssen, werden durch die Zentralverwaltung des Deutschen Kulturverbandes im Einvernehmen mit der staatlichen Schulbehörde ausgearbeitet.

Art. 24.

Die Unterrichtssprache in sämtlichen Schulen des Deutschen Kulturverbandes ist die deutsche. Der Unterricht in der polnischen Sprache ist in dem nach den Lehrplänen vorgeschriebenen Umfange (Art. 23) obligatorisch und beginnt mit dem zweiten Schuljahr.

Art. 25.

Die Art und die Bedingungen der Uebernahme der bestehenden staatlichen und privaten Schulen mit deutscher Unterrichtssprache durch den Deutschen Kulturverband, sowie alle notwendigen Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz werden durch Verständigung zwischen der Zentralverwaltung des Kulturverbandes und der maßgeblichen staatlichen Behörde spätestens im Laufe von sechs Monaten nach Inkrafttreten dieses Gesetzes festgesetzt und bekannt gegeben.

Art. 26.

Die Uebernahme der in Art. 25 genannten Schulen durch den Deutschen Kulturverband erfolgt am Anfang des Schuljahres, das auf die Bekanntgabe der Ausführungsbestimmungen (Art. 25) folgt.

Art. 27.

Das Gesetz tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

Art. 28.

Die Ausführung dieses Gesetzes wird dem Kultusminister und den zuständigen Ressortministern übertragen.



Zur Märztagung des Völkerbundrates.

Der italienische Delegierte Scialoja beim Völkerbund wird in der 54. Ratssitzung, die heute, am 4. März, in Genf beginnt, den Vorsitz führen.

Vor der Ratstagung.

Genf, 4. März. (R.) Zu der heute vormittag 11 Uhr beginnenden 54. Ratstagung sind im Laufe des Sonntags sämtliche Ratsmitglieder mit ihrer Begleitung in Genf eingetroffen.

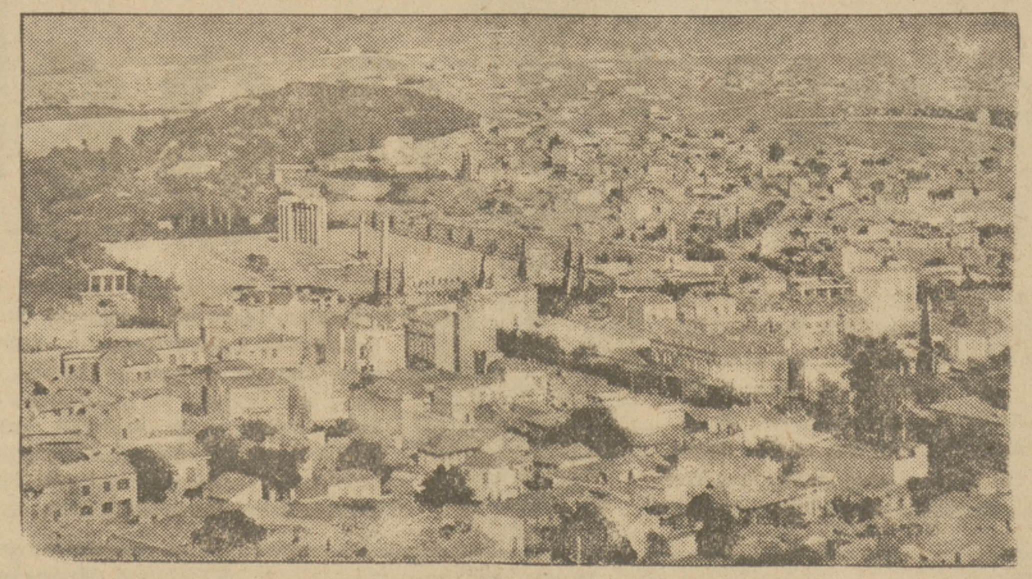
Auf dem Montagprogramm der Ratstagung steht u. a. der rumänisch-ungarische Optantenstreit und der Tätigkeitsbericht des Mandatsausschusses. Am Montag nachmittag, der der Sitzung frei bleibt, wird die Minderheitenfrage aufgeworfen mit den Verhandlungen der Minderheitenpetitionen, darunter auch die Beschwerde des Deutschen Volksbundes gegen die Verhaftung seines Geschäftsführers Ulitz.

Die Genfer Diskussion.

Berlin, 3. März. (Pat.) Die deutschen Blätter melden, wie die Polnische Telegraphenagentur berichtet, in längeren Depeschen aus Genf, daß die Minderheitsfrage in Genfer Kreisen ungewöhnliches Interesse erweckt habe. Diese Kreise rechnen mit einer zweitägigen Diskussion über den Minderheitsantrag. Der Völkerbundsrat werde sicherlich eine Kommission oder ein Sachverständigenkomitee einsetzen, dem die Prüfung des Minderheitenproblems übertragen werde. Mit der Möglichkeit einer Beendigung der Beratungen der Minderheitsfrage schon auf der gegenwärtigen Session wird nicht gerechnet, schon aus dem Grunde nicht, weil diese Angelegenheit allzu große politische Bedeutung habe. Die nationalistische Presse betont die Bedeutung der Zulassung eines Vertreters Litauens zu den Minderheitsberatungen und äußert den Wunsch, daß in diesem Falle auch die Vertreter Ungarns, Südslawiens, Bulgariens und Griechenlands zugelassen würden. Die Teilnahme des Grafen Apponyi als ungarischer Vertreter würde nach Meinung der „Deutschen Tageszeitung" der Minderheitsfrage großen Nutzen bringen.

Sehnsucht nach Vertagung.

Warschau, 3. März. (AW.) Der „Kurjer Warszawski" meldet aus Paris, daß sich das Gerücht verbreitet habe, die Völkerbundsdiskussion in Sachen der nationalen Minderheiten solle auf die Juni-Session des Völkerbundsrates vertagt werden.



Athen erwartet „Graf Zeppelin".

Blick auf die griechische Hauptstadt, die das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin" am 28. März überfliegen wird. Wie verlautet, soll ein Abwurf der Post in Athen vorgesehen sein. Im Hintergrunde auf dem Bilde sieht man die noch erhaltenen Reste des antiken Jupiter-Tempels.

Devey wieder in Warschau.

Keine Anleiheaussichten?

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 4. März.

Der amerikanische Finanzkontrolleur Devey ist am 1. März von seiner Amerikareise nach Warschau zurückgekehrt. Die polnische Presse erfährt, daß Devey „in seinen zahlreichen Konferenzen mit hervorragenden Finanzleuten der ganzen Welt ein ungemein starkes Anwachsen des polnischen Ansehens festgestellt habe". Sowohl der französische als auch der amerikanische Markt zeigen großes Interesse für die wirtschaftlichen Fragen Polens. Allerdings bietet Frankreich heute größere Möglichkeiten zur Placierung langfristiger polnischer Papiere als Amerika. Damit scheinen also die Bemühungen Polens, eine neue amerikanische Anleihe zu bekommen — und zwar sprach man von einer größeren Anleihe für die Eisenbahnen — fehlgegangen zu sein. Man wird sich in Warschau also mit den größeren Möglichkeiten des französischen Marktes trösten müssen. Dazu hat man allerdings die Vermittlung Deveys kaum nötig.

Was die seit langem geplante Schaffung einer Zentralbank für langfristige landwirtschaftliche Pfandbriefe betrifft, deren Aufgabe es sein sollte, die Papiere im Ausland unterzubringen, so werde man, erklärte Devey weiter, in Kürze zur Organisierung der Bank schreiten können, die zweifellos eine internationale Anleihe erhalten werde.

Gegenteilige Wirkung.

Warschau, 4. März.

Die Erklärung Pilsudskis im Senatsausschuß hat, zum größten Leidwesen der Regierungspresse, einen durchweg umgekehrten Eindruck hervorgerufen, als sie bezweckt hatte. Während Pilsudski die Anklagen gegen seine Vorgänger im Kriegsministerium zweifellos nur deshalb vorbrachte, um dadurch indirekt den Sejm zu treffen („das Parlament hat für die Maitressen der Minister und Abgeordneten Gelder bewilligt"), hat die Oeffentlichkeit diese Anklagen mit größtem Erstaunen zur Kenntnis genommen. Pilsudski, so fragt man sich, hat während der ganzen Zeit von all den Mißbräuchen und Diebstählen gewußt — und im Laufe seiner dreijährigen Regierungsgewalt gegen die Diebe nicht das geringste unternommen?

Diesen Gefühlen haben die Interpellationen der Rechten und Linken im Sejm bereits Ausdruck gegeben. Inzwischen hat auf die Anklagen eine Seite reagiert, die hierzu vor allem berechtigt ist. Der frühere Kriegsminister General Szeptycki hat nämlich in einem offenen Schreiben die übrigen Kriegsminister a. D. aufgefordert, die nötigen Schritte zu unternehmen, um Pilsudski zur Nennung der Namen derjenigen zu veranlassen, denen er öffentlich vorgeworfen hat, Staatsgelder zur Veranstaltung von Orgien mit Freudenmädchen verwendet zu haben. „Ich will nicht, so schreibt Szeptycki, daß man mir nach meinem Tode nachsagen soll, ich habe in dieser Weise die Steuergelder der Bevölkerung veruntreut." Bezeichnenderweise veröffentlicht als einzige Zeitung der sozialistische „Robotnik" dieses Schreiben — obwohl Szeptycki den Sozialisten in keiner Weise nahesteht. Es ist offenbar, daß das Aufheben des Handschuhs, den der Marschall dem Sejm hinwerfen wollte, durch die früheren Kriegsminister, die sämtlich Waffengefährten Pilsudskis sind, ihm selbst sehr unangenehm sein muß. Man nimmt an, daß Pilsudski, der auf die Interpellationen im Sejm wohl kaum antworten, den Brief Szeptyckis nicht ignorieren wird.

Ein anderer Vorschlag.

Warschau, 4. März.

Die drei Linksparteien werden in einer der nächsten Sitzungen des Sejm als Antwort auf das Verfassungsprojekt des Regierungsblocks ein eigenes Projekt einbringen neben der Abschaffung des Senats, der Wahl des Staatspräsidenten durch ein besonderes, vom ganzen Volke gewähltes Gremium, der Einführung von Volksbegehren, der Unabhängigkeit der Justiz, der Erweiterung und der parlamentarischen Kontrolle der Budgets, die Trennung von Kirche und Staat sowie die Anerkennung der Rechte der in geschlossenen Gebieten lebenden Minderheiten auf territoriale Autonomie vorsieht. Ob das Projekt der Linken auf Unterstützung der übrigen oppositionellen Parteien und der Minderheiten, die bei dem parlamentarischen Verfassungskampf eine große Rolle spielen werden, rechnen kann, läßt sich noch nicht überblicken.

Die polnische sozialistische Partei hat in der letzten Sejmsitzung ein Gesetzesprojekt betreffend die Regelung der Minderheitenschulen eingebracht. Das Projekt sieht für die deutsche, ukrainische, weißrussische und litauische Minderheit eigene Schulen mit besonderer Unterrichtssprache sowie mit den Minderheiten angehörenden Kuratoren und Inspektoren vor. Der Wunsch der Eltern soll für die Zuteilung eines Kindes an die Minderheitenschule ausschlaggebend sein. Die polnischen Sozialisten beabsichtigen in nächster Zeit auch für die jüdische Minderheit ein besonderes Projekt einzureichen.

Wie die Höherorganisierung aussieht.

Interpellation

des Abg. Graebe vom Deutschen Parlamentarischen Klub und Genossen an den Herrn Unterrichtsminister wegen sonderbarer Auswirkung der Höherorganisierung.

Die Höherorganisierung der Schulen, über deren pädagogischer Zweckmäßigkeit auf dem Lande gar kein Wort zu verlieren ist, bringt teilweise recht bedenkliche Fälle hervor. So besonders in Oberbotzen, Heidemühl Abbau, und Koppelberg, Kreis Konitz, wo insgesamt 38 Kinder seit Monaten in den Schulstreik getreten sind. Es handelt sich um Kinder polnischer Nationalität, deren Eltern uns gebeten haben, den Herrn Unterrichtsminister dieser Angelegenheit wegen zu interpellieren.

Der Tatbestand ist folgender:

Seit 20 Jahren besteht in Oberbotzen eine Schule für die Kinder aus Oberbotzen, Heidemühl Abbau und Koppelberg. Diese Schule wurde damals eingerichtet, um den in Frage stehenden Kindern den weiten Weg von 5 bis 8 Kilometern in die Schule Heidemühl zu ersparen. — Am 18. Juli 1928 wurde in der Sitzung des Schulvorstandes in Heidemühl im Beisein des Kreisschulinspektors beschlossen, daß die Kinder aus Heidemühl Abbau, Oberbotzen und Koppelberg zwecks Höherorganisierung nach Artikel 4 des Gesetzes vom 17. 2. 1922 in die Schule in Heidemühl zu gehen hätten. Das einzige Schulvorstandsmitglied aus Oberbotzen protestierte gegen diesen Beschluß.

Da die Belange der Oberbotzener und Koppelberger Hausväter im Schulvorstand nicht genügend vertreten werden konnten, petitionierten sie mit 38 Unterschriften beim Kuratorium, den Beschluß des Schulvorstandes nicht zu bestätigen. Trotzdem bestätigte das Kuratorium den unzweckmäßigen Beschluß. Darauf wandten sich die Eltern am 15. Oktober 1928 unter genauer Darlegung des Sachverhalts mit einer Beschwerde an das Ministerium. Hierauf gab das Ministerium folgenden Bescheid: „Sie werden hiermit benachrichtigt als erster, der das Gesuch der Eltern der schulpflichtigen Kinder aus Oberbotzen vom 15. Oktober v. J. unterschrieben hat, daß dieses Gesuch, welches eine Berufung gegen die Entscheidung des Kuratoriums des Pommereller Bezirks ist, welches die öffentliche Schule in Oberbotzen liquidiert hat, ohne Erörterung gelassen wird, denn in Sachen des geplanten Schulnetzes und dessen Aenderung sind die Eltern nicht berechtigt, irgendwelche Berufungen gegen die Entscheidung der Schulbehörde einzulegen, denn lediglich die Organe der Schulselbstverwaltung sind dazu berufen, d. h. der örtliche Schulrat. Dieses geht hervor aus Art. 2 und 9 des Gesetzes vom 17. Februar 1922 (Ges.-Bl. der poln. Republik Nr. 18, Pos. 143).

Gleichzeitig benachrichtige ich Sie auf Grund des Art. 76, Pkt. 2 der Verordnung des Präsidenten der Republik Polen vom 22. März 1928 über das Verwaltungsverfahren, daß dieser Beschluß im Verwaltungs-Instanzen-Verfahren endgültig ist, unabhängig von der Berechtigung zur Einreichung der Klage beim Höchsten Verwaltungsgericht. Der Departementsdirektor. gez. Dr. Zlobicki."

An dieser Antwort ist zweierlei bemerkenswert:

1. daß das Ministerium rein formal entscheidet,
2. daß es wegen der fehlenden Aktiolegitimation in kurzer Weise die Erörterung der elterlichen Wünsche ablehnt.

Diese elterlichen Wünsche haben aber genau so viel gesetzliche Grundlage als der Beschluß des Schulvorstandes. Der Schulvorstand stützt sich auf Art. 3, Abs. 2, welcher sagt: „Das Schulnetz muß so angelegt werden, daß die Schule einen möglichst hohen Organisationsgrad hat."

Die Eltern stützen sich auf Art. 4, Abs. 1: „Zur Erreichung des in Art. 3 genannten Zieles sind folgende Bestimmungen zu beachten: a) Der Weg des Kindes vom Hause bis zur Schule beträgt höchstens 3 Kilometer."

Da die Bestimmungen des Art. 4 eine Erläuterung des Art. 3 bedeuten, ist klar, daß die elterliche Rechtsstütze eine festere ist als die des Schulvorstandes, des Kreisschulinspektors und des Kuratoriums. Es ist deshalb verwunderlich, daß das Ministerium die Gründe der Eltern vollständig ignorierte. Das um so mehr, als im vorliegenden Falle die gesetzlich unzulässigen Schulwege noch besonders schlecht, ihre Benutzung also besonders unhygienisch und unpädagogisch ist. Das haben die Eltern in ihrer Petition an das Ministerium folgendermaßen ausgedrückt: „Der Schulweg beträgt zur Schule Heidemühl von Oberbotzen 5 Kilometer, von Koppelberg 7 Kilometer und Abbau Heidemühl 5 Kilometer. Die schlechten Sandwege kommen noch erschwerend hinzu. In der Hauptsache handelt es sich bei uns um Arbeiterkinder, wo infolge Arbeitsmangel große Not herrscht. Wir sind größtenteils nicht in der Lage, unseren Kindern für einen Schulweg von 10—14 Kilometern (Hin- und Rückweg) Bekleidung und Schuhzeug zu kaufen. Unsere Kinder sind nicht so ernährt, daß sie diese Riesenstrecke überhaupt zurücklegen können, ohne gesundheitlich Schaden zu nehmen. Auch dürften die Kinder nach einer derartigen Anstrengung vom Schulbetrieb kaum etwas profitieren, da sie zu schwach und müde sind. Im Winter sind die sonst wenig benutzten Wege verschneit und vereist, im Frühjahr bei Tauwetter grundlos. Folge ist, daß unsere Kinder oft vom Unterricht fernbleiben müssen und deshalb die Schule mit äußerst mangelhaften Kenntnissen verlassen müssen."

Im Bewußtsein ihres guten Rechts haben die Eltern ihren Kindern den Besuch der Schule verboten. Im Dezember dauerte der Streik bereits 6 Monate. Am 28. Dezember wurden die Kinder der Schule polizeilich zugeführt. An diesem Tage erschien um 7½ Uhr bei sehr strengem Froste der Amtsdiener im Auftrage des Wójt. Die Eltern leisteten als gute Staatsbürger natürlich keinen Widerstand. Der Amtsdiener sammelte alle Kinder; auch die 7-jährigen wurden abtransportiert. Die weinenden Mütter sahen dem Schauspiel der Drangsalierung ihrer dürftig bekleideten und zitternden Kinder zu. Diese Zuführung hatte aber keinen Erfolg. Vom nächsten Tage ab traten die Kinder wieder in Streik und sind heute noch darin.

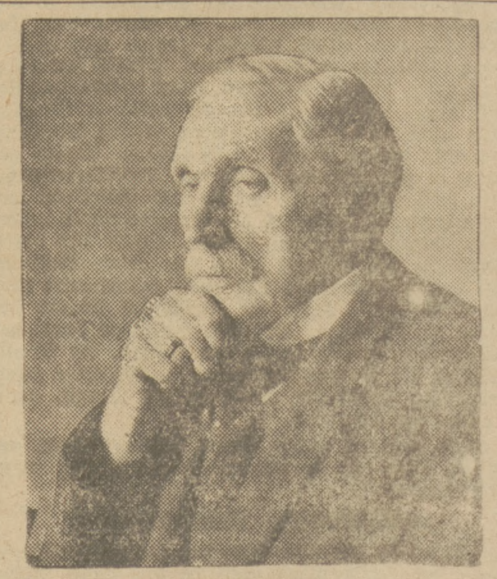
So ist die im Sinne der Staatsraison sehr bedenkliche Lage eingetreten, daß friedliche Walddorfbewohner polnischer Nationalität um der Form der Schulhöherorganisierung willen zu unzufriedenen Staatsbürgern systematisch von der Behörde erzogen wurden. Und das lediglich deswegen, weil anscheinend ein Kreisschulinspektor einem Schulleiter eine gehobene Amtsstelle schaffen will, denn einen anderen stichhaltigen Grund gibt es nicht.

Wir fragen den Herrn Minister an:

1. Sind ihm die besonderen Begleitumstände der Höherorganisierung der Schule in Oberbotzen bekannt?
2. Gedenkt er seine rein formale Entscheidung nach genauer Untersuchung der örtlichen Lage und nicht bloß gestützt auf den Bericht der unteren Schulbehörden einer Revision zu unterziehen?
3. Ist er gewillt, der vielfach unpädagogischen Höherorganisierung in bezug auf die Landschulen und die Stellenjägerei nach Schulleiterstellen durch generelle Anweisung endlich Einhalt zu tun?

Warschau, den 19. Februar 1929.

Die Interpellanten.



Wilhelm von Bode †

Der frühere Generaldirektor der Berliner Museen, Exz. Wilhelm von Bode, der in der ganzen Welt bekannte hervorragende deutsche Kunstgelehrte, ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

Tagung des Verbandes für Handel und Gewerbe.

Der Verband für Handel und Gewerbe e. V. Posen hielt am gestrigen Sonntage von mittags 12 Uhr in der Grabenloge unter der Leitung seines Vorsitzenden, Verlagsdirektors Dr. Scholz, seine dritte Mitgliederversammlung ab, die einschließlich der geladenen Gäste von etwa 180 Personen aus Stadt und Land, darunter auch mehreren Damen, besucht war. In seiner

Eröffnungsansprache

gab der Verbandsvorsitzende Dr. Scholz seiner Freude über die stattliche Anzahl der erschienenen Verbandsmitglieder und der Ehrengäste Ausdruck. Als solche begrüßte er die Vertreter der Posener Handels- und der Posener Handwerkskammer (Referent Krecsy und Vizepräsident Staszak) den Generalkonsul Dr. Lütgens und die anderen Herren des Generalkonsulats, die deutschen Sejmabgeordneten, an ihrer Spitze den Landrat a. D. Naumann, die Vertreter des Evangelischen Konsistoriums, der katholischen Kirche, der deutschen Berufsverbände, des Aufsichtsrats der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Frhrn. v. Massenbach-Konin, der Städtischen Berufsvereinigung in Bromberg, der verschiedenen deutschen Posener Vereine, der Banken und Schulen. Er hoffe, daß die Tagung den Erschienenen ein erfreuliches Bild von der bisherigen Tätigkeit des Verbandes geben werde. Dieser habe es nach seinem dreijährigen Bestehen nicht mehr nötig, die Notwendigkeit der berufsständigen Organisation zu betonen. Die starke Mitgliederzahl des Verbandes in 45 Ortsgruppen mit 2100 Mitgliedern beweise seine Notwendigkeit. Die Organisierung des berufsständigen Städtertums sei mit größeren Schwierigkeiten verknüpft als die der Landwirtschaft. Sachliche Arbeit habe der Verband geleistet, da das Dach über dem Kopfe einzustürzen drohte. Da mußten Streben und Pfeiler eingebaut werden. So war die Verbandstätigkeit eingestellt auf die Festigung der Existenzen; daneben war die Tagesarbeit in den verschiedenen Abteilungen sehr rege. Aufgaben sozialer Arbeit und erzieherische Probleme wurden zu lösen versucht. Unsere Hauptaufgabe erblickten wir in der Erziehung eines tüchtigen Nachwuchses. Im größten Teile der Ortsgruppen wurden wirtschaftliche Kurse, Leseabende usw. veranstaltet. Freilich befindet sich das alles noch in den Ansätzen. Es fehlt uns ein geeignetes Fachschulwesen. Die Zukunft wird uns weitere Wege zeigen. Es muß in der Zukunft unsere Aufgabe bleiben, das richtige System für die Erziehung unseres Nachwuchses zu finden. Für das Fachschulwesen in Handel und Gewerbe geschieht nicht genug. Zwar sind allerlei Ansätze da, aber für die akademische Ausbildung geschieht mehr als für die Berufsausbildung in Handel und Gewerbe. Zu bedauern ist, daß der Handelsvertrag mit Deutschland noch immer nicht unter Dach und Fach ist. Wenn er kommt, und wir müssen es alle wünschen, daß das geschieht, dann wird, glauben wir, für unseren Verband besonders wichtige Arbeit gegeben sein. Wir müssen daran denken, daß der Verband einen größeren Einfluß auf die Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens erhält, während gegenwärtig eine Fülle von Verordnungen auf uns herniedergeht, in die wir uns passiv schicken müssen. Warum sollen wir nicht mit polnischen Verbänden auf diesem Gebiete gemeinsam vorgehen? Wir müssen über kurz oder lang aus unserer passiven Haltung heraus. Es dürfte unsere Hauptaufgabe sein, durch Eingaben an den Sejm einen wirtschaftlichen Einfluß zu gewinnen. Wir haben den festen Glauben, daß der Verband sich mit der Erfüllung dieser Aufgaben von Jahr zu Jahr weiterentwickeln wird. (Lebh. Bravo!)

Hierauf nahm der Sejmabg. v. Saenger-Lukowo das Wort zum ersten

Vortrage über wirtschaftliche Fragen.

Einleitend betonte der Vortragende, daß er seine Bedenken aus dem vergangenen Jahre, als schlichter Landwirt hier vor den Vertretern der beiden wichtigen Berufsverbände von Handel und Gewerbe zu sprechen, auch heute noch habe. Er wolle in einem lockeren Rahmen zusammengereihte Bilder aus dem wirtschaftlichen Leben mehr im Plaudertone vorführen und beginne damit, indem er die Blicke auf weite Fernen des Gebiets der Weltwirtschaft lenke. Die großen Interessenunterschiede zwischen Handel und Gewerbe einerseits und der Landwirtschaft andererseits haben sich in den letzten zehn Jahren immer mehr verwischt. Getreideproduktion, Zuckerproduktion, Düngemittelproduktion sind diejenigen Dinge, bei denen sich Handel und Landwirtschaft in der ganzen Welt begegnen. Von den Fragen der allgemeinen Weltwirtschaft geht die wirtschaftliche Bewegung aus, die sich auf unserer Erde mit ihren 2000 Millionen abspielt, denen gegenüber die 30 Millionen Bewohner Polens nur ein Tropfen im Meere sind. Von den 2000 Millionen fallen etwa ein Drittel für den weltwirtschaftlichen Verkehr aus, in dem zwei tiefe Wunden klaffen: das große Gebiet der Sowjetregierung und das zweite weit größere Gebiet mit 400 Millionen Menschen, das große chinesische Reich, das im wirtschaftlichen Schlafe liegt. Der weltwirtschaftliche Organismus bietet das Bild eines Torsos. Aber auch von den übrig gebliebenen Ländern ist ein Teil nicht als absolut gesundes Glied der Weltwirtschaft anzusprechen. Zu den kränklichen Organen gehört auch Polen.

Gesundeste Glieder des Organismus sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika, nach allgemeiner Ansicht das Land der Dollarkönige, der Wolkenkratzer und, wenn man so will, das Land der Leute mit spleenigen Ideen. Es ist das Land der Prohibitionen und ein Land, von dem wir immer gern Anleihen haben werden. Das sind allgemein bekannte Tatsachen, aber es ist auch das **Land der Arbeit und der rastlosen Tätigkeit und der ungeheuren Produktion**, das nach dem Weltkriege einen phantastischen Aufschwung genommen hat nach der Ueberwindung der Krise von 1920 und 1921. Es befindet sich seit 1921 in einem phantastischen Aufschwunge; so förderte es 1928 50 Millionen Tonnen Stahl (gegen 16 Millionen Tonnen Deutschlands); der Elektrizitätsverbrauch Amerikas bezifferte sich 1928 auf 88 Milliarden Kilowattstunden; im Jahre 1928 wurden zwei Millionen Personenautos mehr gebaut, jeder fünfte Bewohner Amerikas besitzt ein Auto. Die Kursgewinne des Landes betrugen 1928 15 Milliarden Dollar, die Inlandsemissionen 8 Milliarden Dollar und über 2 Milliarden Auslandsemissionen. Das amerikanische Volksvermögen hat 1928 um 80 Milliarden Dollar zugenommen. Nach Europa sind aus Amerika 1080 Millionen Dollar geflossen, davon nach Deutschland 350 Millionen Dollar. Das war nur möglich durch die Ueberschüsse des amerikanischen Außenhandels; es hatte einen Ausfuhrüberschuß im Werte von vier Milliarden Dollar. Die Gründe für den unfaßbaren Aufschwung sind neben dem ungeheuren Naturreichtum der ungeheure **Arbeitswille des amerikanischen Volkes** in allen seinen Schichten und Ständen. Die besondere geistige Einstellung der Bewohner kennt keine innere Schranke für den Warenaustausch, keine Zollgrenzen, wie sie bei uns gang und gäbe sind, ausgenommen die Prohibition. Es führt nicht einmal eine Arbeitslosenstatistik, weil in Amerika jeder, der arbeiten will, auch Arbeit findet. Ferner fehlt in Amerika der zersetzende Parteikampf, wie man ihn bei uns kennt. Ferner gibt es in Amerika etwas nicht, woran andere Länder kranken, den Sozialismus. Von 36 Millionen Stimmen sind bei der letzten Wahl nur 237 000 Stimmen für den Sozialismus abgegeben worden.

In England haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten Jahren nicht in der gleichen Weise entwickelt wie in Amerika. Beide Länder haben ihre Rollen insofern getauscht, als England seine führende Rolle an Amerika abgetreten hat. Die Produktion des Mutterlandes muß durch eine Warenzufuhr von 8 Milliarden Reichsmark ergänzt werden, aber es schöpft seinen Reichtum aus seinen Kolonien, der unerschöpflichen Quelle seines Reichtums, und es hat dadurch den status quo ante vor dem Weltkrieg gewahrt.

Frankreich war vor dem Kriege das Land der Rentner und der Kapitalisten, und das französische Volk hatte sich für viele Gebietsteile als Weltbankier etabliert (vgl. die russische Anleihe, die Anleihe an die Türkei). Die Vermögensmassen Frankreichs sind nun durch den Krieg ruiniert worden; in Rußland hat es ungeheure Verluste erlitten, indem die Sowjetrepublik die Zurückzahlung der Anleihe glatt verweigert. Die wohlhabenden Rentner sind daher außerordentlich verarmt; das Volk der Rentner ist jetzt im Begriff, ein Volk der Arbeiter zu werden. Da es die Produktion aus eigenen Mitteln nicht sicherstellen konnte — die offizielle Statistik kennt nur 250 Arbeitslose —, mußte es aus dem Auslande 1½ Mill. Arbeiter — darunter bekanntlich viele Polen — einführen. Damit hat Frankreich seine Produktion und seinen Außenhandel in staunenerregender Weise gesteigert. Es ist z. B. mit seinen 9 Millionen Tonnen Stahl das dritte Land der Welt auf dem Gebiete der Stahlproduktion.

Deutschlands Wirtschaftslage ist allgemein bekannt, als daß man darüber viele Worte zu machen braucht. Es hat trotz aller großen Hinderungen im Jahre 1928 wie im Vorjahre gute Konjunkturen gehabt. Deutschland ist aber noch im Aufbau begriffen, der leider durch die ungeheuerlichen Reparationslasten furchtbar eingeengt wird. Aber die Arbeitsamkeit und die Tüchtigkeit seines Volkes werden schließlich auch hier zum Ziele führen.

Nunmehr zur wirtschaftlichen Lage Polens! Viele der damaligen Zuhörer werden sich noch erinnern, wie ich mich im vergangenen Jahre in der Hinsicht optimistisch ausgesprochen habe; Geldverhältnisse wie wirtschaftliche Verhältnisse waren im vergangenen Jahre weniger katastrophal als im Vorjahre. Zu meinem lebhaften Bedauern muß ich es heut aussprechen, daß die wirtschaftliche Entwicklung Polens mich enttäuscht hat, weil sie nicht in dem von mir erwarteten Tempo erfolgt ist. Im Jahre 1927 war in vielen Produktionszweigen noch nicht der Stand vor dem Weltkriege erreicht. Naphthaproduktion, Stahl- und Zinkproduktion sind im Jahre 1927 herabgegangen. Auch 1928 werden wir — eine genaue Statistik liegt freilich noch nicht vor — die Friedensproduktion noch nicht erreicht haben. Günstige Momente erblickt der Jahresbericht der Bank Polski für 1928 bezüglich der Zahl der Arbeitslosen, des Ausbaus und der Entwicklung des Gdingener Hafens, der Zunahme der Ersparnisse. Aber die polnische Handelsbilanz bietet ein überaus trübes Bild: das Defizit beträgt im Jahre 1928 853 Millionen Zloty. Daraus braucht man nun weniger pessimistische Schlüsse zu ziehen. Das Defizit ist entstanden durch die Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen, Düngemittel und durch die Importsteigerung auf anderen Gebieten. Man braucht nun nicht gerade anzunehmen, daß das Defizit in gleicher Höhe auch in den künftigen Jahren andauern wird, da z. B. Maschinen ja nicht in jedem Jahre neu eingeführt zu werden brauchen. Trotzdem hat der Devisenabfluß der Bank Polski 1928 nur 58 Millionen betragen. Ein durchaus gutes Bild bietet die ausgezeichnete Ernte des Vorjahres, die sogar eine große Menge Getreide zum Export übrig lassen wird. Leider sind aber die Preise im Inlande sehr gedrückt.

Gegenüber dem Licht lasten als dunkle Schatten auf unserem Wirtschaftsleben: der erschwerte Handelsverkehr mit unseren beiden Nachbarstaaten Rußland und Deutschland. **Das Fehlen des Handelsvertrags mit Deutschland ist für uns eine schwere Belastung des Wirtschaftslebens.** Diese Ansicht wird ja jetzt auch vielfach von polnischer Seite vertreten; allmählich haben sich eben auch auf diesem Gebiete die Ansichten geändert. Ein gründlicher polnischer Volkswirtschaftler, Professor Krzyżanowski, spricht sich in seinem bekannten Buche ganz offen und rückhaltlos für **die Notwendigkeit eines deutsch-polnischen Handelsvertrages aus.**

Weitere **betrübende Momente unseres Wirtschaftslebens** sind: das völlige Fehlen langfristiger Kredite, die Zustände kurzfristiger Kredite mit ihren ungeheuren Zinsforderungen (trotz oder gerade wegen des Zinsverbots über 12 Prozent), die Not der Hausbesitzer durch das Mieterschutzgesetz, die Einengung der wirtschaftlichen Verhältnisse. In Preußen kannte man zur Zeit Friedrichs d. Gr. die sog. Kaffeeriecher; heut haben wir in Polen außer den Kaffeeriechern die Schnapsriecher und die Zigarettenriecher. Und nun kommen wir zum sog. Etatismus, d. h. der Vereinigung aller wirtschaftlichen Gesetze in der Hand des Staates. Auf diesem Gebiete hat sich nichts, aber auch gar nichts gebessert; es ist alles beim alten geblieben. Der Etatismus hat in diesem Jahre vielmehr sogar noch einen Schritt vorwärts getan, indem er eine Art Staatsgetreidemonopol ins Leben rief durch die Festsetzung der Getreidepreise. **Man darf hoffen, daß es sich um eine aus der Not der Zeit heraus geborene Maßnahme handelt, die schleunigst wieder beseitigt werden muß.**

Warum bekommt Polen keine Anleihen mehr? Sollte nicht die böse Agrargesetzgebung und die immer noch nicht erfolgte wirtschaftliche Konsolidierung daran schuld sein? Daß Amerika kein Geld zu Anleihezwecken mehr habe, wird man nach dem vorher über Amerika Ausgeführten stark bezweifeln müssen. Wenn man auf eine gewisse Aufwärtsbewegung Polens hinweist, so ist vor dem ungesunden Optimismus zu warnen, als ob das etwas ganz Besonderes, Einzigartiges ist. Eine gewisse Aufwärtsentwicklung findet man nicht nur in Polen, sondern eigentlich überall in der Welt. Aber in Polen muß eben noch vieles nachgeholt werden, um den wirtschaftlichen Abstand gegenüber den früheren Jahren auszugleichen. Nicht den Stolz über das wirtschaftlich Erreichte sollte man daher im Volke propagieren, sondern das weitere große Ziel muß man ihm vor Augen halten, **um alle Stände zur Arbeit anzuspornen,** wie man das an Amerika lernen kann. Ein glän-

---

Bernhard Kellermann.

Zum 50. Geburtstage des Dichters (4. März 1929).

Von Stephanie Feuchtwanger.

(Nachdruck verboten.)

Man geht gegenwärtig damit um, einen submarinen Kanal zu bauen durch den Aermelkanal, zwischen Dover und Calais, also zwischen England und Frankreich, und man denkt auch ernstlich daran, Europa und Afrika durch einen submarinen Kanal miteinander zu verbinden, der durch die Straße von Gibraltar führen soll. Das klingt gar nicht mehr phantastisch, das sind sauber und durchführbar ausgearbeitete Projekte, die in absehbarer Zeit vollendet sein werden. Was uns da heute als selbstverständliche Forderung unserer Zeit vorgesetzt wird, das waren zu der Zeit, als Kellermanns Roman „Der Tunnel" erschien — kurz vor dem Kriege —, Dichterphantasien, Märchen aus Tausendundeiner Nacht, die man mit ungeheurer Spannung verschlang, die man indes nur als Märchen nahm und von denen man nicht im entferntesten annahm, daß sie irgendwie ausgeführt werden konnten. Man verschlang dieses Buch, man las es immer wieder, man konnte nicht fertig damit werden; es bedeutete eine Sensation. Es bedeutete eine Sensation aus zweierlei Gründen: der Inhalt und die Form dieses Romans waren neu, fremdartig, überraschend; und daß Bernhard Kellermann diesen Roman verschrieben hatte, verdoppelte die Ueberraschung und steigerte sie ins Unglaubhafte.

Man kannte Bernhard Kellermann bis dahin als Dichter traumhaft-lyrischer, fast sentimentaler Bücher. Man kannte seine bittersüße Liebesgeschichte „Yester und Li", man kannte „Ingeborg", dieses Waldmärchen vom Leid der Liebe, und man hatte mit dem „Toren" gelitten, den unselige Liebe zu zwei Frauen der Schwindsucht und dem Tod in die Arme getrieben hatten. Man hatte sich endlich mit dem Leben jenes jungen Menschen vertraut gemacht, der, auf eine bretonische Insel unter Fischer verschlagen, dort monatelang lebte, der sich in das Leben dieser Fischer so einfühlte, daß er ihre Arbeit teilte und ihre Belustigungen, daß er ihre Frauen und Mädchen liebte, daß er glaubte, zu ihnen zu gehören — bis er eines Tages weiterwandern mußte, in ein Niemandsland, in eine unbekannte Ferne. Das war der Roman „Das Meer", und alle diese mitleidigen, zarten, scheuen Rhapsodien von Menschenleid — zuweilen ganz leise beeinflußt von Dostojewski oder Hamsun — hatten ihre Leser betört und ihnen ein umrissenes Bild gegeben von der Eigenart des Dichters, der sie geschaffen.

Und dann kam dieser „Tunnel", diese unerhörte Schilderung des unerhörten Landes Amerika, diese sensationelle Konzentration von Neuartigkeit in Stoff und Darstellung, dieser Roman, den man atemlos las von Anfang bis zu Ende und der einen nicht losließ, ehe man mit ihm zu Ende war. Es war ein vollkommen neuer Kellermann, ein anderer, als der, den man aus den früheren Romanen kannte. Dann kam der Krieg, und dieser neue Kellermann saß in den Kriegsquartieren im Osten und Westen und schrieb dort seine starken, mitreißenden Kriegsberichte, auf die man wartete und die man verschlang, wie man den „Tunnel" verschlungen hatte, und über denen man fast vergaß, daß es sich hier nicht um einen Roman handelte, sondern um die blutige Wirklichkeit, der wir nicht entrinnen konnten.

Dann erschien „Der 9. November", der in grandioser Form und in rasendem Rhythmus das Ungeheuer Berlin schildert, das Berlin der Kriegszeit und das Berlin der Novemberrevolution, diesen Hexenkessel von Kraft, Verkommenheit, Lebenswillen und den Sinn verwirrenden Möglichkeiten.

Durch den Krieg war Kellermann zum Nomaden geworden, zum ruhelosen Wanderer und zu dem Dichter, der Ereignisse und Bilder der bunten Welt und des wechselreichen Lebens straff und getreu, schillernd und leuchtend zu malen verstand. Man wunderte sich nicht, als man hörte, daß Kellermann für eine große deutsche Zeitung bekannte und fast unbekannte Länder durchpilgerte, und man freute sich auf seine bunten und sinnfälligen Reisebilder, und man ergötzte sich an ihnen. Im vergangenen Jahre erst kam dann ein Reisewerk heraus „Auf Persiens Karawanenstraßen", eine Zusammenfassung all dieser Eindrücke, die der Weltwanderer in dem fernen und seltsamen Lande aufgenommen und mit herübergebracht hatte. Man darf sicher sein, daß es den jetzt Fünfzigjährigen gelüsten wird, weiter den verführerischen Bildern nachzujagen, die fremde Menschen und fremde Länder einem Dichter bieten, und aus dem bunten Wechsel seiner Reiseeindrücke wird er — das hoffen wir — uns Neues und Seltsames zu erzählen wissen.

Die Nase in der Tüte.

Von Maxing.

Ich liege krank im Bett. Es ist weiter nichts. Ein bißchen Husten, ein kleiner dumpfer Kopfschmerz, ein leises Fauchen im Brustkasten. Es langt gerade hin, um sich einen Tag Ruhe zu gönnen. Ich habe eine dicke Frottéjacke an. Sie ist blau mit dunkelgrünen Streifen und arg zerzaust. Ich habe sie vor drei Jahren in Italien gekauft und ziehe sie nur an, wenn ich krank bin. Es ist nämlich ein Zauber in ihr verborgen. Wenn die großen, tuchumsponnenen Knöpfe die beiden Jackenteile eng über der Brust zusammengeschlossen haben, dann brennt südliche Wärme auf die Haut, und ich sehe einen kleinen, von Felsen und Palmen eingefriedeten Badestrand vor mir. Eine in blendendes Weiß gekleidete Italienerin sitzt auf einer Bank und stickt, während ihre beiden Kinder, schön wie Engel, zwischen den Steinen am Wasser spielen. Ein großes rotes Segel streicht dicht vorüber und füllt die ganze Bucht aus.

Mit dieser Zauberjacke sitze ich im Bett und gucke umher. Das Zimmer ist sehr hell. An die Wände hat ein Maler mit breitem Pinsel aus vielen Farbeimern eine phantastische Dekoration hingestrichen: ein paar Rehe, einen Fasan, ein Stückchen Wiese, einen kleinen See, Fische, Frösche und sanfte, leichte Wolken. So durchsichtig, daß man durch die Mauern in die Fenster sieht. Aber das Schönste ist doch die Sonne! Sie sitzt über der Dampfheizung in der Höhe des Türrahmens, als roter Pappdeckel, gerade auf dem Loch, in dem früher das eiserne Ofenrohr steckte. Mit kindlicher Einfalt schwebt sie, hier und da ein wenig geborsten, in den langgezogenen gelben und blauen Wolken. Es ist ganz still in der Wohnung. Unten im Vorgarten bellt ein Hund. Das tönt, als säße man tausend Meilen von einer Stadt entfernt in einem Hause zwischen einsamen Feldern am Rande eines hohen Berges.

Auf der Bettdecke liegt ein dickes Buch. Seit einem Jahre will ich es lesen. Ein schweres, gelehrtes, kräftiges Buch. Ich schlage es auf. Mit einem tiefen Atemzug. Vielleicht ist es auch ein Seufzer gewesen. Ich sinke in den Satzspiegel wie ein guter Schwimmer, um bis auf den Grund zu kommen, durchlaufe Spalten um Spalten bedächtig, geduldig, sorgfältig. Die Probleme der Zeit marschieren in kriegsstarken Kompanien auf. Ihr Schritt dröhnt vom „Soll". Die schweren Geschütze „Unbedingt" und „Muß" senden Schuß auf Schuß. Es gibt kein Wenn und Aber. Die Maschinerie des Geistes ist unerbittlich in ihrem Willen zum Sieg. Zeile um Zeile treiben vorwärts. Nach einer Stunde liegen Einbildungen, Hoffnungen, Ausflüchte, die italienische Badejacke und die Pappdeckelsonne hingestreckt, vernichtet auf dem Schlachtfeld. Natur ist so fern wie das weiße Gespenst des kühlen, blassen Mondes, der da draußen über dem Rand des Fensterkreuzes in der fürchterlichen Unendlichkeit des blauen Himmels hängt.

Da klirrt draußen ein Schlüssel. Die Flurtür knarrt. Das Leben tritt zierlich mit festen Füßen ins Zimmer. Eine weiße, viereckige Tüte wird geöffnet und mir geheimnisvoll ganz dicht vor die Nase gehalten. Die Papierränder knistern auf den Backen. Ich mache die Augen zu, fasse die Tüte mit beiden Händen und rieche.

Das ist der Wald! Feucht, kühl und herb steigt ein Duft aus Moos und Erde, Tannennadeln, Wildlosung und Sonnenwärme. Ein Geruch der Einsamkeit, wenn der Kopf im Heidekraut liegt und die Augen hoch über den flachen, grünen Fichtenarmen den azurnen Himmel sehen. Ich höre Vogelschreie, das Knacken von Aesten, das Rinnen eines Wassers und — strecke mich wohlig lang aus. Wie ein kaltes, blasses, lebloses Wesen sinkt das Buch in die Bettdecke und geht von selber zu.

Die Tüte ist umgekippt.

Auf mich zu rollen an kurzen, dicken Stengeln die kleinen, weißen siegreichen Champignons!

zendes Beispiel hat in dieser Beziehung ein Mann gegeben, dem man zwar politisch nicht zu folgen braucht, Mussolini, der seinem italienischen Volke neue Wege des wirtschaftlichen Lebens gewiesen hat.

Doch der Kritik will ich auch positive Vorschläge folgen lassen. Ich erblicke solche in einer Stärkung des Kreditwesens, Steigerung der Einlagen, Einführung von Einkaufs- und Absatzorganisationen, enge Zusammenarbeit der Stände untereinander, und dann noch eins: **Ich habe den Eindruck, als ob wir alle, ich persönlich nicht ausgenommen, gegenwärtig weit über unsere Verhältnisse leben.** (Lebh. Zurufe: „Sehr richtig!") Wir müssen wieder zur Sparsamkeit und Einfachheit unserer Vorfahren zurückkehren. Wir müssen uns klar darüber werden, daß wir arm geworden sind durch den Weltkrieg und durch die beiden Inflationen. Nur Arbeit und eiserne Sparsamkeit kann uns nach dem Beispiel Amerikas zu lichteren Höhen führen. Und so lassen Sie mich in diesem Zusammenhange mit dem Wort aus Schillers Glocke schließen:

„Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis.
Ehrt den König seine Würde,
Ehret uns der Hände Fleiß."

Dankesworte des Verbandsvorsitzenden Dr. Scholz gaben dem allgemeinen Empfinden der Versammlungsteilnehmer für die nahezu eineinhalbstündigen Ausführungen Ausdruck.

Der nun folgende zweite Vortrag des Syndikus Dr. Heidrich vom Deutschen Wirtschaftsbund für Polen e. V. in Breslau behandelte den

Deutsch-polnischen Wirtschaftsverkehr und die Möglichkeiten seiner Ausgestaltung".

Solche Möglichkeiten erblickte der Vortragende in dem erstrebenswerten endlichen Zustandekommen eines deutsch-polnischen Handelsvertrages. Denn die aus dem Nichtbestehen eines solchen Vertrages erwachsenden Nachteile seien für Polen wie für Deutschland erheblich größer als die Vorteile. Der Handelsvertrag müsse beiden Ländern einen Zuwachs des Warenaustausches bringen, noch wichtiger sei die relative Zunahme. Daß die beiden benachbarten Länder auf einander angewiesen seien, sei nicht zu bestreiten. Die Voraussetzungen für den gegenseitigen Güteraustausch seien gegeben. Der Agrarstaat Polen brauche die industriellen Produkte Deutschlands, und dieses wieder sei auf die landwirtschaftliche Zufuhr aus Polen angewiesen. Die wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder sind zweifellos ausbaufähig, aber die erste Vorbedingung ist der Abschluß eines Handelsvertrages. Die Abschlüsse gegenseitiger Geschäfte sind jetzt erschwert, da gegenseitige Kreditgewährung fehlt wegen mangelnder Sicherstellung. Die Vorteile des Handelsvertrages werden für beide Teile um so größer sein, auf je breiterer Grundlage er zustande kommt. Polen und Deutschland befinden sich zurzeit auf dem besten Wege wirtschaftlicher Konsolidierung; ihre wirtschaftliche Aufnahmefähigkeit wird steigen. Auf polnischer Seite werden Landwirtschaft und Bergbau ihre Vorteile haben; die Kaufkraft wird zunehmen. Ein größerer Zufluß ausländischen Kapitals wird die Folge sein, damit wird die gegenwärtige Kreditknappheit schwinden. Ein Auf- und Ausbau der Industrie Polens wird sich ermöglichen lassen. Das umschließt neue Anregungen für den Güteraustausch. Eine Neuerung der polnischen Handelsschaft durch die Errichtung der Exportorganisation wird die Möglichkeit bieten, den unlauteren Zwischenhandel auszuschalten. Die Gründung von Syndikaten würde eine willkommene Wirkung ausüben. Der Transithandel würde mit Hilfe des polnischen Kaufmanns sich ermöglichen lassen; der wechselseitige rege Verkehr müßte die Geschäftsbeziehungen der beiden Länder reibungsloser gestalten. Es ließe sich die wechselseitige Zulassung der Vertreter beider Länder an ihren Börsen, die Herstellung besserer Zugverbindungen, gegenseitiger Postscheckverkehr ermöglichen. Schließlich würde ein Austausch kultureller Beziehungen die erfreuliche Folge eines Handelsvertrages sein. Aus allen diesen Gründen dürfe man die Hoffnung auf ein baldiges Zustandekommen eines deutsch-polnischen Handelsvertrages nicht aufgeben und müsse sich dabei von dem Gedanken leiten lassen, daß, was lange währt, gut wird. (Lebh. Beifall.)

Es folgte ein

Geschäftsbericht für 1928,

erstattet vom Hauptgeschäftsführer Wagner. Dem Bericht seien folgende Einzelheiten entnommen:

Das Jahr 1928 hat den Verband sowohl in seiner Mitgliederzahl als auch in seiner Gesamtarbeit erheblich vorwärts gebracht. Während laut unserem Geschäftsbericht für 1927 rd. 1500 Mitglieder sich in 39 Ortsgruppen vereinigten, zählt der Verband jetzt rd. 2100 Mitglieder in 45 Ortsgruppen. Eine Gliederung der Mitglieder nach ihren Berufen hat ergeben: 42 Proz. Handwerker, 34 Proz. Kaufleute, 9 Proz. Industrielle, 7 Proz. freie Berufe, 6 Proz. Angestellte und 2 Proz. Geistliche und Lehrer. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß die Zahl der unserem Verband angehörenden Handwerker die durchaus überwiegende ist, woraus sich ergibt, daß die Hauptarbeit des Verbandes den Interessen der Handwerkerschaft diente. Wie aus den Beiratssitzungen bekannt ist, ist 1928 im Norden des Arbeitsbezirks ein Bezirksverband entstanden, der die Ortsgruppen Budsin, Czarnikau, Filehne, Kolmar, Obornik, Ritschenwalde umfaßt. Der Bezirksverband, der einen eigenen Vorstand gewählt hat, hat im Laufe des Jahres insofern recht wertvolle Arbeit geleistet, als er für die ihm angeschlossenen Ortsgruppen mehrere Besichtigungen industrieller Betriebe veranstaltete, an denen eine sehr stattliche Anzahl von Mitgliedern teilnahm. Außerdem hat er eine Reihe gemeinsamer Sitzungen in den Orten der ihm angeschlossenen Gruppen veranstaltet, die den Mitgliedern Gelegenheit boten, einander näherzukommen und in gemeinsamen Aussprachen zu den wichtigsten Fragen der Verbandsarbeit Stellung zu nehmen. Ein Bezirksverband unter Führung Gnesens ist mit den Gruppen Gnesen, Kischkowo, Kletzko, Schokken und Wreschen im Entstehen begriffen. Ebenso haben die Ortsgruppen Jarotschin und Krotoschin mit den Ortsgruppen Pleschen, Schroda, Doberschütz, Koschminietz bzw. Zduny, Jutroschin, Kobylin eine vorläufige Verbindung aufgenommen, die zur Gründung von Bezirksverbänden führen wird. Wir hoffen, daß diese Bezirksverbände gegründet werden, da der engere Vorstand unseres Verbandes auf diese Weise leichter Gelegenheit haben wird, in gemeinsamen Veranstaltungen der Bezirksverbände diese zu besuchen und auf diese Weise in direkte Berührung mit allen Ortsgruppen kommen kann, was bei der großen Zahl von 45 Ortsgruppen naturgemäß nicht möglich ist. Ebenso haben wir die Absicht, die von Posen aus geplanten Kurse verschiedener Art in den einzelnen Bezirken zu veranstalten, da in Anbetracht der hohen Kosten die Veranstaltung solcher Kurse an den einzelnen Orten von Posen aus nicht möglich ist.

Unsere Rechts- und volkswirtschaftliche Abteilung ist in steigendem Maße in Anspruch genommen worden und hat sich neben den üblichen Fragen der Rechtsberatung mit einer Reihe von Einzelfällen, im besonderen bei Nichterteilung von Genehmigungen zum Ankauf von Grundstücken und mit einem besonders wichtigen Falle, in dem eine Handwerkskammer einem Meister die Berechtigung zur Ausbildung von Lehrlingen verweigert, in dem wir eine Klage durchführen, und mit Fragen grundsätzlicher Art beschäftigt. Sie ist von unseren Mitgliedern insgesamt in 525 Fällen in Anspruch genommen worden (gegen 420 Fälle im Vorjahre), von denen 186 Fälle der schriftlichen Bearbeitung bedurften. In der Abteilung Verkehr wurden 558 schriftliche und 59 mündliche Anfragen erledigt, zusammen 617 Anfragen gegen 338 Anfragen im Vorjahre. Die Abteilung Steuerberatung hat eine Anzahl von Vorträgen in der Provinz übernommen und hat ferner unsere Zeitung regelmäßig mit Material beliefert, das von allgemeinem Interesse für alle unsere Mitglieder war. Sie hat 542 mündliche Auskünfte erteilt und 585 Gesuche angefertigt, ist mithin insgesamt in 1127 Fällen in Anspruch genommen worden, gegen 1003 Fälle im Vorjahre. Der Abteilung Inkasso sind 107 Aufträge übertragen worden, gegen 19 Aufträge im Vorjahre. Die Stellenvermittlung ist in 291 Fällen in Anspruch genommen worden, gegen 32 im Vorjahre. Die Abteilung für Uebersetzungen hat 179 zum Teil größere Uebersetzungen geliefert, gegen 184 im Vorjahre. Die Abteilung Auskunftei hat 2457 Auskünfte erteilt, gegen 454 im Vorjahre. Die nicht unerheblichen Einnahmen aus dieser Abteilung sind durch unsere Firma Merkator dem Verbande zugute gekommen. Wir hatten in unserer Geschäftsstelle in derselben Zeit 1622 Besuche.

Die Verbandszeitung ist weiter verbessert worden. Sie bringt neben allen wichtigen Mitteilungen über Gesetze, steuerliche Verordnungen, aktuellen Wirtschaftsfragen und Tabellen regelmäßige Berichte und Aufsätze, die für alle Mitglieder von Interesse sind. Sie bringt ferner als Beilage Berichte über das Leben in unseren Ortsgruppen. Es scheint wesentlich, darauf hinzuweisen, daß die Zeitung nicht unerhebliche Kosten macht, daß aber die Kosten gerade hierfür unter allen Umständen aufgebracht werden müssen.

Die Abteilung Sterbekasse hat im Jahre 1928 keine wesentliche Erweiterung erfahren können, da sich unsere Mitglieder mit Ausnahme weniger Ortsgruppen noch immer nicht zum Beitritt haben bewegen lassen.

Die Kreditabteilung hat nach wie vor gut gearbeitet und hat mit Hilfe des Kreditvereins Spółdz. z o. p., Posen, für eine große Anzahl Verbandsmitglieder Kredite hergeben und beschaffen können. Nach wie vor ist es nur in wenigen Fällen gelungen, größeren Kreditwünschen zu entsprechen, da die zur Verfügung stehenden Mittel hierfür nicht ausreichen und die hiesigen Banken nur selten unseren Bitten entsprochen haben.

Die Firma „Merkator" Versicherungsschutz- und Treuhandgesellschaft hat sich in der Zwischenzeit durchaus günstig entwickelt. Sie hat im ganzen Jahre 1928 rd. 10 000 Zloty verdient und ausgegeben, die restlos im Interesse des Verbandes verwendet worden sind.

Der Beirat des Verbandes trat dreimal im Laufe des Jahres zusammen. Die letzte Mitgliederversammlung fand am 17. Juni 1928 in Posen statt.

Zusammenfassend kann man mit Befriedigung auf die im Jahre 1928 geleistete Arbeit zurückblicken. Der Bericht schloß mit einer kurzen Uebersicht der für das neue Jahr in Aussicht genommenen Verbandsarbeit. hb.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. März.

Wer mit dem Leben spielt, kommt nie zurecht;
Wer sich nicht selbst befiehlt, bleibt immer Knecht.
Goethe.

43. Stiftungsfest des Evangelischen Vereins junger Männer.

Wie alljährlich, so feiert auch in diesem Jahre der Evangelische Verein junger Männer sein Stiftungsfest in der Passionszeit am Sonntag Laetare, dem 10. März. Am Vormittag ist um 10 Uhr der Festgottesdienst in der St. Paulikirche, bei dem Generalsuperintendent D. Blau die Festpredigt übernommen hat. Am Nachmittag ist um 5 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses der Festabend.

Seine Vortragsfolge enthält, ein Bild des bunten Vereinslebens gebend, Vorträge des Posaunenchors, Darbietungen der Turner und Sänger, sowie der Klampfen, und eine Aufführung von Gustav Bremer „Gottes Wort und Luthers Lehr"; das Stück führt in schwerste Notzeit der evangelischen Kirche hinein und endet mit dem Frieden in der Sicherstellung der Religionsfreiheit. Die Folge der Veranstaltungen wird noch belebt durch Gedichte und gemeinsame Gesänge. Im Mittelpunkt steht die Festansprache des ersten Vorsitzenden Geheimrat D. Staemmler. Der Abend wird vom Verein am Montag, dem 11. März, abends 8 Uhr im großen Saal des Vereinshauses wiederholt.

Die Darbietungen des Evangelischen Vereins junger Männer erfreuen sich unter den Evangelischen unserer Stadt bekanntlich eines so guten Zuspruchs, daß der Verein auch in diesem Jahre gezwungen ist, den Eintritt zu beiden Abenden nur gegen Karten zu gestatten, die der Verein nur unentgeltlich abgibt. Für Sonntag nachmittag stehen keine Karten mehr zur Verfügung, da sie durch die große Zahl der eingeladenen Gäste, der auswärtigen Verbandsvereine und der Angehörigen der Mitglieder schon vergriffen sind. Die Karten für Montag können bei den Vereinsmitgliedern erbeten werden und sind auch in der Kanzlei des Vereins bis auf weiteres täglich von 12½—3 Uhr zu haben. Die Kanzlei des Vereins befindet sich im Evangelischen Vereinshause hochparterre. Der Verein macht darauf aufmerksam, daß er Kindern unter vierzehn Jahren ohne Begleitung von Erwachsenen den Zutritt nicht erlauben kann. Am Eingang sind Vortragsfolgen an beiden Abenden zum Preise von 20 Groschen zu haben, bei dem Ausgang wird an beiden Abenden eine Sammlung zur Deckung der Unkosten von den Besuchern erbeten.

Steuererklärungen sind zu respektieren

Ein Lodzer Kaufmann reichte dem Steueramt die Erklärung über das Einkommen ein und führte eine Summe an, die ihm seine Liegenschaften, und eine andere Summe, die ihm sein Manufakturwarengeschäft gebracht hatte. Der Vorsitzende der Berufungskommission war der Ansicht, daß das Einkommen zu niedrig bemessen sei, und forderte von dem Kaufmann Erläuterungen. Er vertrat dabei die Ansicht, daß der Gewinn 10 Prozent betrage. Der Kaufmann machte geltend, daß er ein Unternehmen führe, das ihm nur einen Gewinn von 5 Prozent bringe. Trotzdem setzte die Kommission ein Einkommen fest, das 10 Prozent des Umsatzes ausmachte. Der Kaufmann reichte eine Berufung ein, die aber abgelehnt wurde. Hiergegen appellierte er beim Obersten Verwaltungsgericht und führte an, daß die Schätzungskommission nicht das Recht gehabt habe, eigenmächtig die Erklärungen des Steuerzahlers abzuändern. Im Sinne des Gesetzes sei eine solche Aenderung nur dann gestattet, wenn der Steuerzahler die notwendigen Beweise nicht erbringen könne. Der Kaufmann habe sich erbötig gemacht, die Beweise zu erbringen, doch seien diese von der Kommission abgelehnt worden. Das Oberste Gericht verwarf die Entscheidung der Berufungskommission.

Der Posener Warthehafen im Jahre 1928.

Nach einer vor kurzem veröffentlichten Statistik haben im Jahre 1928 vom Posener Hafen aus nach den Seehäfen 72 000 Tonnen Ware ihren Weg genommen. Die Zufuhr des Umschlaghafens verzeichnet rd. 42 000 Tonnen. Im allgemeinen ist der Umsatz des Posener Warthehafens gegenüber dem des Jahres 1927 um etwa 14 000 Tonnen gestiegen. Der Schiffsverkehr wird durch folgende Ziffern gekennzeichnet: Einfuhr 236 Schleppkähne, Ausfuhr 181 Schleppkähne. Zwei Drittel dieser Flußeinfuhr nach Posen bildete der aus dem Auslande eingeführte Weizen, ein Drittel ausländischer Roggen. Ausgeführt wurden durch den Posener Hafen zumeist Gerste und Kohle, die hier aus den Waggons in die Kähne umgeschlagen wurden, um darauf den Weg zu den Exportabnehmern zu finden. Die Kohlenausfuhr durch Posen im Jahre 1928 beläuft sich um etwa 12 000 Tonnen höher als im Vorjahre. Bemerkenswert ist die systematische Verminderung der Ausfuhrmengen von Zucker durch den Posener Hafen. 1926 wurden in Posen 42 000 Tonnen dieser Ware umgeschlagen, im Jahre 1927 rund 17 000 Tonnen und im Jahre 1928 nur 965 Tonnen. Die rekordmäßig niedrige Ziffer ist auf den niedrigen Wasserstand der Warthe in dieser Zeit zurückzuführen, in der die Exportarbeit für Zucker am intensivsten ist. Die Zuckerladungen wurden also per Bahn versandt. Im Zusammenhang mit der Tätigkeit des Posener Flußhafens hat man verschiedentlich auf die Notwendigkeit einer besseren Flößbarkeit der Warthe aufmerksam gemacht. Das an und für sich nicht breite Bett bildet einen günstigen Verkehrsweg, wenn entsprechende technische Verbesserungen mit dem wachsenden Verkehr Hand in Hand gehen.

— eb. —

Wie dürfen Zahnärzte ihre Ankündigungen machen?

Am 12. März tritt die Verordnung des Innenministers vom 16. Januar 1929 in Kraft, welche die Art und Weise von beruflichen Ankündigungen der Zahnärzte regelt und deren hauptsächlichste Bestimmungen lauten:

„Informationstafeln dürfen nur in einzelnen Exemplaren an der Haustür, vor der Haustür und auf der Wohnungstür angebracht werden und dürfen nur enthalten: Vor- und Zunamen, wissenschaftlichen oder beruflichen Grad, Adresse, Telephonnummer und Empfangsstunden. Im Ausmaß dürfen diese Tafeln 40 × 25 Zentimeter nicht überschreiten. Die Veröffentlichung anderer Einzelheiten oder Heilmethoden ist verboten. Im Falle einer Wohnungsänderung darf am Orte der vorherigen Praxis für den Verlauf eines Jahres eine Tafel angebracht werden, die die neue Adresse anzeigt.

Anzeigen in der Presse sind lediglich zu Informationszwecken zulässig. Die Anzeigen dürfen außer den für die Tafeln vorgesehenen Angaben lediglich Informationen über Aufnahme, Wiederaufnahme, Aufgabe der Praxis bzw. Abreise, Umzug oder Rückkehr des Zahnarztes enthalten. Die Zahl der Anzeigen darf 36 im Jahr nicht überschreiten.

Die Bestimmungen der neuen Verordnung über Ankündigungen der Zahnärzte schmälern nicht die gesetzlichen Berechtigungen der Aerztekammern zur Wahrung der Würde und Gewissenhaftigkeit des Standes sowie die Rechte und Pflichten derjenigen Zahnärzte, die ein Aerztediplom polnischer Hochschulen oder einer österreichisch-ungarischen Universität besitzen. Dasselbe bezieht sich auch auf die Zahnärzte, welche ihr Aerztediplom in Rußland oder in Deutschland vor dem 27. November 1918 erworben haben.

Für Ueberschreitung der Vorschriften über Ankündigungen der Zahnärzte ist Gefängnisstrafe bis zu 6 Wochen und Geldstrafe bis zu 500 Zloty vorgesehen. Zweimalig bestraften Personen kann das Recht der Ausübung ihrer Praxis bei Rückfall für die Dauer von 2 Monaten bis zu 3 Jahren entzogen werden.

Energisch.

Von Robert Walser.

Was nützt die Energie, wenn kein Genie da ist? Ich stand übrigens heute energisch, d. h. recht früh auf und darf daher den Vorwurf der Ziellosigkeit ablehnen.

Zielen ist schön, nur muß man auch treffen. Nutzlos verschossenes Pulver nimmt sich komisch aus.

„Energie, Energie!" rief ich einem älteren Manne unmutig zu, der mit sichtlicher Umständlichkeit mit einem Werkzeug umging.

„Leute, wie seid Ihr heute träge! Nehmt euch an meiner Munterkeit ein Beispiel." Ich lief in der Tat flott einher.

Einer hatte seinen Regenschirm in die Achselhöhle eingeklemmt: Bequemlichkeit gefällt mir stets nur halb. Allgemeiner Energiemangel, ich kann dich nicht ansehen!

Energisch wurde mir manches Manuskript zurückgeschickt.

„Nimm's nur gemütlich," sagte ich zu einem Straßenfeger. Natürlich meinte ich's etwas höhnisch.

Angreifer sind meist energisch; daß aber der Angriff glückt, ist nicht gesagt. Energie macht an sich glücklich, deshalb hasten viele nur so dahin.

Zurückhaltung verlangt auch Energie. Man kann mit Energie sowohl etwas ausführen wie etwas unterlassen. Beides kann so nützlich wie schädlich sein.

Energisch sein nimmt Kraft in Anspruch, weshalb man's nicht jederzeit sein darf.

Ich war als Jüngling unerhört energisch und bewies Energie, wo ich es selbst nicht für möglich hielt.

Ziellosigkeit führt zum Ziel, während feste Absicht den Zweck oft verfehlt. Wenn wir uns zu eifrig bemühen, kann's vorkommen, daß uns die Mühe schadet. Ich würde zu rascher Langsamkeit oder langsamer Schnelligkeit raten. Ratschläge können immerhin auch nicht mehr sein als Ratschläge.

Jeder habe mit sich und andern nur immer hübsch Geduld. Treiben trägt nicht viel ab. So viel ist sicher, daß wer nicht auszieht, nicht heimzureisen braucht.

Man besinne sich, eh' man energisch wird.

Anekdoten über Henrik Ibsen.

Einst war Ibsen auf der Reise nach Bergen. Ein Fremder versuchte im Zuge mit ihm bekannt zu werden. Er erzählte ihm dies und das und fragte schließlich. „In Bergen soll ja jetzt der berühmte Ibsen weilen. Kennen Sie ihn?" „Ja," sagte Ibsen.

„Wie sieht es denn aus?"

„Wie einer von uns beiden!" war Ibsens Antwort.

*

Ein Vorurteil war Ibsens Ansicht, daß Frauen es nicht verständen, Knöpfe dauerhaft anzunähen. Konsequent wie er war, nähte er die an seinen Anzügen abgerissenen Knöpfe stets mit eigener Hand wieder fest und war dann besonders stolz darauf, daß sie so leicht nicht wieder losgingen. Er vergaß bei seiner Näharbeit aber stets die Hauptsache, nämlich nach dem Annähen das Fadenende fest zu verknoten. Trotzdem sprangen die Knöpfe nicht ab, denn seine Frau holte das Versäumte so bald als möglich heimlich nach.

Theaterbesuch war kein Vergnügen für Ibsen. Meistens brachte er ihm nur Aerger. Ibsen ging nur ins Theater, wenn seine eigenen Stücke gespielt wurden. „Ich habe alle Rollen in mir selbst durchgespielt," pflegte er zu sagen. „Auf der Bühne sehe ich nur die schlechte Kopie meiner eigenen Vorstellung."

Als er einmal eine deutsche Schauspielerin, die nach Meinung der Kritik eine vortreffliche Nora war, gesehen hatte, schüttelte er enttäuscht das Haupt. „Sie hat gar nicht die Hände meiner Nora. Das genügt, um mir jede Illusion zu rauben," sagte er.

*

Während seines Münchener Aufenthalts, als mit den besten deutschen Kräften Meisteraufführungen von Goethe, Schiller und Lessing gegeben wurden, war Ibsen nicht ins Theater zu bringen. Selbst die berühmte Charlotte Wolter vom Wiener Burgtheater konnte ihn nicht anderen Sinnes machen. „Wer soviel Komisches und Tragisches in sich hat, der bleibt dem Theater fern," sagte er.

*

Der alte Ibsen konnte es sich nicht versagen, mit krankhaft harter Selbstkritik ständig an seinen eigenen Werken herumzumäkeln.

„Meine Gestalten sind blasse Schemen; meine Wahrheitskünder geben Bosheiten von sich, die besser ungedruckt geblieben wären, und wenn sie einmal etwas Kluges sagen, dann ist das Echo im Zuhörerraum oft ein dummes Lachen," sagte er einmal voll Bitterkeit.

*

Ibsen, der ein wortkarger Mensch war, liebte es nicht, wenn Fremde ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen versuchten. Neugierige waren ihm sehr zuwider.

Einmal fragte ihn ein Unbekannter, der ihm in der Eisenbahn gegenüber saß, ganz unverfroren nach seinem Beruf.

„Ich bin Dichter," antwortete Ibsen.

„Macht sich denn das Dichten bezahlt?" forschte jener.

„Ach, ich halte wenigstens den Hunger von meiner Türe fern. Wissen Sie, wie ich das mache?"

„Nein," entgegnete der Neugierige voller Spannung.

„Nun, ich lese ihm meine Gedichte vor," sagte Ibsen trocken.

Kreditverein Posen, Sp. z o. o.

Der Kreditverein Posen hielt am 2. d. Mts. in der Grabenloge eine gut besuchte ordentliche Generalversammlung unter Leitung seines Aufsichtsratsvorsitzenden, Herrn Baumeister Handke, ab, in der die Bilanz für das Geschäftsjahr 1928 zur Genehmigung vorgelegt wurde. In dem Geschäftsbericht, den das Vorstandsmitglied Herr Georg Becker erstattete, wird erwähnt, dass die Hoffnung, die die Geschäftsleitung in der vorigen Generalversammlung zum Ausdruck brachte, die Geld- und Kreditverhältnisse im Lande würden eine Besserung erfahren, sich leider nicht erfüllt hat, sondern dass im Gegenteil die Versteifung weitere Fortschritte gemacht hat. Sie findet ihren Ausdruck in einer ausserordentlichen Zunahme des Wechselumlaufes, so dass man bereits von einer Wechselinflation sprechen kann. Infolgedessen war es nicht möglich, die hohen Zinssätze weiter herabzusetzen und den immer grösser werdenden Kreditansprüchen, besonders nach Krediten für längere Fristen voll gerecht zu werden. Der Verein hat seine Aufgabe darin gesehen, die Rückzahlung der aufgenommenen Kredite in möglichst kleinen Raten zu gestatten. Daneben hat er aber einen ausgedehnten Verkehr in laufender Rechnung gepflegt und im Rahmen des Statutes alle bankmässigen Geschäfte vorgenommen.

Trotz der allgemeinen Schwierigkeiten hat der Verein eine sehr erfreuliche Entwicklung genommen, die aus nachstehenden Zusammenstellungen hervorgeht:

Zahl der Mitglieder:	Summe der Anteile:
1926: 118	12 120 zł
1927: 197	39 912 zł
1928: 265	101 870 zł.
Gesamtumsatz:	**Bruttogewinn:**
1926: 635.487,70	9 615,—
1927: 3 938 860,64	26 272,30
1928: 8 390 018,31	46 517,46.

Anschliessend an den Geschäftsbericht verlas Herr Becker den Revisionsbericht des Verbandsrevisors. Darauf erstattete Herr Bankdirektor Wagner den Bericht über die Bilanz und über die Vorschläge des Aufsichtsrates zur Gewinnverteilung. Die Bilanz schliesst mit einer Summe von 595 949,17 zł, der Reingewinn beträgt 10 380,83 zł. Auf Vorschlag des Aufsichtsrates und des Vorstandes beschliesst die Versammlung, diesen Gewinn wie folgt zu verteilen: 10 Prozent Dividende — 4418,09 zł, einmalige Zuwendung an die Büroangestellten — 1330 zł, Ueberweisung an den Reservefonds — 4632,74 zł, der damit am Ende des Geschäftsjahres 1928 auf 11 897,20 zł angewachsen ist.

In längeren Ausführungen dankte im Namen des Aufsichtsrats Herr Pastor Lic. Kammel der Geschäftsleitung, der allein die erfreulichen Fortschritte des Vereins zu danken seien, für die gewissenhafte und ordnungsgemässe Führung der Geschäfte. Hierdurch sei es möglich geworden, die segensreiche Tätigkeit des Vereins, deren Ausbreitung von allen einsichtsvollen Kreisen nur begrüsst werden könne, immer weiter auszudehnen. Die Grösse des Geschäftsbereichs gehe daraus hervor, dass heute bereits vier Fünftel der Kontoinhaber ausserhalb der Stadt Posen ihren Wohnsitz hätten.

Auch der Verbandsdirektor Herr Dr. Swart gab seiner Genugtuung über den günstigen Geschäftsbericht und seiner Freude darüber Ausdruck, dass sich die Geschäftsanteile der Genossenschaft im vergangenen Jahre verdreifacht hätten. Wenn die Genossenschaft sich so weiter ausbreite — wofür alle Anzeichen vorhanden wären — könne man dies nur sehr begrüssen. Es sei deshalb richtig gewesen, dass der Verein die neuen Kassenräume in der Aleje Marcinkowskiego bezogen habe, die ihm die weitere Entwicklung erleichtern würden. Besonders deutlich habe sich beim Kreditverein das alte Sprichwort bewahrheitet, dass durch Eintracht kleine Dinge wachsen.

Dem Dank der Mitglieder an Vorstand und Aufsichtsrat gab Herr Baumeister Kartmann Ausdruck. Er stellte gleichzeitig den Antrag, die Bilanz zu genehmigen und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung zu erteilen. Diesem Antrag wurde durch einstimmigen Beschluss stattgegeben.

Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herr Kaufmann Harder, Herr Rechtsanwalt Borowicz und Herr Diplomoptiker Foerster wurden einstimmig wiedergewählt.

Schliesslich wurde noch folgende Statutenänderung vorgenommen: Der § 2 des Statutes wird gestrichen und erhält folgende neue Fassung:

Der Zweck der Genossenschaft ist die Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder durch Betrieb eines gemeinschaftlichen Bankunternehmens. Gegenstand des Unternehmens ist:

a) Erteilung von Krediten in Form von Wechseldiskont, Schuldschein-Darlehen sowie Kontokorrenten und Darlehen, die hypothekarisch oder durch Bürgschaft oder durch Verpfändung der in Punkt d) dieses Paragraphen genannten Wertpapiere gesichert sind; Rediskont von Wechseln;

b) Annahme von Geldeinlagen mit dem Rechte der Ausgabe von auf den Namen lautenden Einlageurkunden;

c) Ausgabe von Anweisungen, Schecks und Akkreditiven, sowie Ausführung von Auszahlungen innerhalb und ausserhalb der Staatsgrenzen;

d) An- und Verkauf von Wertpapieren des Staates und der Selbstverwaltungskörper, Pfandbriefen, Aktien der Wirtschaftszentralen und Unternehmen, die durch die Genossenschaften, ihre Verbände oder ihre Wirtschaftszentralen organisiert sind, sowie von Aktien der Bank Polski auf eigene Rechnung oder auf Rechnung dritter Personen;

e) Annahme von Einzahlungen auf Rechnung dritter Personen; Inkasso von Wechseln und Dokumenten;

f) Annahme von Zeichnungen auf Staats- und Kommunalanleihen sowie auf Aktien der Unternehmen, von denen in Punkt d) dieses Paragraphen die Rede ist;

g) Geschäftsvertretung zugunsten der Bank Polski und der Staatsbanken;

h) Annahme von Wertpapieren und anderen Valuten zum Depot, sowie Vermietung von Sicherheitsfächern;

i) An- und Verkauf von ausländischen Valuten auf eigene und fremde Rechnung mit dem Vorbehalt, dass die zum Ankauf von ausländischen Valuten auf eigene Rechnung verwendete Summe nicht höher sein darf als 10 Prozent des jeweiligen Anteilkapitals;

k) Uebernahme von Bürgschaften für Mitglieder der Genossenschaft.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 4. März für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.08 zł, 100 schweizer Frank 170.75 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 210.88 zł und 100 Danziger Gulden 172.45 zł.

Märkte.

Getreide. Posen, 4. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	45.50—46.50
Roggen	34.00—34.50
Weizenmehl (65%) m. Sack	64.00—68.00
Roggenmehl (70%) m. Sack	48.75
Hafer	33.00—34.00
Braugerste	33.50—35.50
Mahlgerste	32.25—33.25
Weizenkleie	26.50—27.50
Roggenkleie	25.25—26.25
Sommerwicke	41.00—43.00
Peluschken	39.00—41.00
Felderbsen	44.00—47.00
Viktoriaerbsen	62.00—67.00
Folgererbsen	53.00—58.00
Seradella	55.00—60.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	29.00—31.00

Gesamttendenz: befestigter.

Lemberg, 2. März. Tendenz wegen kleiner Zufuhr sehr fest. Notiert wird für 100 kg in Złoty: Roggenmehl 70proz. 52—53, Weizenmehl 65proz. 71 bis 72, Roggenkleie 23—24, Weizenkleie 26—26.50.

Lublin, 2. März. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 35, Weizen 45—46, Gerste 32—33, Hafer 33. Tendenz ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 4. März. Der Eintritt milderen Wetters und die Hoffnung, dass mit Anhalten desselben die an den Binnen- und Küstenplätzen eingefrorenen Partien von deutschem und ausländischem Brotgetreide in Bewegung gesetzt werden können, verursachte zu Wochenbeginn eine schwächere Tendenz am Produktenmarkt. Namentlich im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft zeigte sich verstärkte Realisationsneigung, so dass Weizen in den späteren Sichten, Roggen per März und Mai 1—1.75 Mark im Preise nachgeben mussten. Die heute besichtigten 420 to Roggen wurden für kontraktlich lieferbar erklärt. Das Inlandsangebot von Brotgetreide hält sich weiter in mässigen Grenzen, jedoch zeigten sich die Eigner zu Preiskonzessionen im Rahmen von etwa einer Mark bereit. Die Auslandsofferten lauteten fast völlig unverändert, Kaufneigung bestand jedoch am hiesigen Platze kaum. Die Belebung des Weizenmehlgeschäftes hat nicht anhalten können und auch zu vereinzelt um 25 Pfg. ermässigten Mühlenofferten hält der Konsum sowohl in Weizen- als auch in Roggenmehl nur den laufenden Bedarf. Hafer wird zu Sonnabendpreisen vorsichtig aufgenommen, Gerste weiter in schleppendem Geschäft.

Kartoffelnotiz. Berlin, 4. März. Speisekartoffeln ohne Sortenunterschied 4.50—6 Mk., Fabrikkartoffeln 12—13 Pfg. pro Stärkeprozent.

Vieh und Fleisch. Prag, 2. März. Notiert wird für 1 kg geschlachtete Ware einschl. Steuer: Kälber 9—12, in besonderen Fällen 12.50—12.25, polnische Kälber 9—11.50, Speck 14—15.50, Inlandsschweine 10 bis 13, in besonderen Fällen 13.25—13.50, polnische Schweine 12—14 tschech. Kronen.

Eier. Lemberg, 2. März. Der starke Frost dauert an, und die Zufuhren sind deshalb auch immer noch klein. Aber auch auf die immer noch kleine Produktion ist das hier herrschende schwache Angebot zurückzuführen. Gezahlt werden 360 zł für zwei flache Kisten à 720 Stück.

Berlin, 2. März. Amtliche Notierungen der Berliner Eierbörse in Pfennigen pro Stück franko Waggon Berlin: Deutsche Trinkeier gestempelt über 65 g 20, über 60 g 19, über 53 g 17, über 48 g 15, frische Eier über 60 g 18, über 53 g 16, dänische und schwedische Eier nicht notiert. Die Kopenhagener Notierungen betragen 1,60 für 1 kg. Obwohl sich die Temperatur hier sehr gebessert hat, sind die Zufuhren immer noch sehr klein und werden in kurzer Zeit vom Inlandsmarkt aufgesogen. In Fachkreisen wird ein baldiger Preisrückgang erwartet.

Butter. Lemberg, 2. März. Am hiesigen Buttermarkt ist die Tendenz fallend, bei schwacher Zufuhr aber auch gleichzeitig kleiner Nachfrage. Gezahlt wird im Grosshandel für Tafelbutter prima 7.20, 2. Sorte 6.80—7 zł für 1 kg.

Honig. Kopyczynce (Kleinpolen), 1. März. Notierungen für 1 kg verpackt loko Empfangsstation: Lindenblütenhonig 1. Sorte 3.40, 2. Sorte 2.95 zł.

Gemüse. Warschau, 2. März. Amtliche Grosshandelspreise des Warschauer Gemüsemarktes für 100 kg in Złoty: Wrucken 12—14, Rüben 20—22, harte Zwiebeln 1. Sorte 40—44, 2. Sorte 32—36, weisses Kraut 36—40, rotes 36—40, Mohrrüben 20—22, Herbstpetersilie 70—90, Sellerie 120—180, Speisekartoffeln 18—22, Meerrettich für 1 kg 2—2.50 zł. Zufuhren 95 Fuhren.

Eier. Kattowitz, 1. März. Die Zufuhren zum hiesigen Eiermarkt sind immer noch sehr klein und noch sehr oft wird über Verderben der Ware wegen starken Frostes beim Transport geklagt. Auch auf vielen Lagern sind die Vorräte teilweise erfroren. Frische Eier im Grosshandel pro Originalkiste 460 bis 470 zł. Die Grosshändler halten vorläufig mit grösseren Einkäufen zurück, da sie mit Eintreten einer warmen Witterung Preisermässigungen erwarten. Die Hoffnungen der Grosshändler beziffern sich auf eine Preisermässigung von rund 100 zł pro Kiste. Stimmung schwach.

Molkereierzeugnisse. Kattowitz, 1. März. Nach der Besserung der Transportverhältnisse sind die Butterzufuhren wieder grösser geworden. Die Lage am Exportmarkt ist immer noch sehr ungünstig, da die Preise an den deutschen Märkten weitaus niedriger sind und da eine Ausfuhr nach England, wo ebenbürtige Preise erzielt werden können, wegen des immer noch anhaltenden Frostes erschwert ist. Beste Molkereibutter 7.90 zł im Grosshandel für 1 kg. Für die kommenden Feiertage werden eher noch Preissteigerungen erwartet.
Danziger Räuchereien verkauft worden.

Kolonialwaren. Warschau, 1. März. Notierungen für 1 kg loko Lager Grosshändler bei üblichen Kreditbedingungen in Złoty: Zimmt Cassia Lignea 5.40, Cassia Vera prima 6.40, Vanillenzimmt Ceylon-Kanehl Ekelle 18, Nelke 12, Lorbeerblätter 5.20, bittere Mandeln brutto für netto 6.40, netto 6.60, süsse Barimandeln brutto für netto 13, netto 13.50, grosse Sorten 14, netto 14.60, franz. Mandeln in Säcken 7.50, netto 7.75, Muskatnuss 37, weisser Muntokpfeffer 16, shwarzer Lampong 11, Rosinen Eleme in Säcken 6.25, schwarze Samos, Korinthen in Kisten 4.10, Sultaninen Caraburna pro Kiste 6.75—6.90, kalifornische 7 zł. Die Preise behaupten sich schon seit längerer Zeit auf unverändertem Niveau, nur Pfeffer ist wegen der allgemeinen festen Tendenz auf den Weltmärkten auch hier im Preise um 1 zł gestiegen.

Kaffee. Warschau, 1. März. Am Warschauer Kaffeemarkt ist das Angobt knapp, da die Schiffe mit Kaffeeladungen grösstenteils in den Baltenhäfen eingefroren sind. Die Folgen der Nachlässigkeit unserer Kaufleute, dass sie nämlich nicht den Landweg aus Hamburg gewählt haben, sind auch nicht ausgeblieben. Die Bestellungen für den 20. Februar können vor dem 15. oder 20. März hier nicht eintreffen und die Preise sind infolgedessen stark im Steigen begriffen. Am Weltmarkt wird die Lage wie folgt charakterisiert: Für billigere Sorten ist die Nachfrage bei steigenden Preisen sehr stark, die Preissteigerungen gehen bis zu 2 sh für 50 kg und betragen rund 2½ Prozent. Für den Weltmarkt ist dies verständlich, da jedes Jahr vor der neuen Kaffee-Ernte teils grössere, teils kleinere Preissteigerungen eintreten. Grossen Einfluss werden auch auf die Kaffeepreise die grossen Flussüberschwemmungen in Brasilien ausüben.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Borysław, 2. März. Am hiesigen Naphthamarkt ist die Lage unverändert. Der Kartellpreis beträgt 200 Dollar für 10 000 kg Rohnaphtha der Marke Borysław, während die kleineren Raffinerien 201—202 Dollar zahlen.

Naphtha und Benzin. Kattowitz, 1. März. Für Benzin ist die Nachfrage rege, da die Verkaufskontingente hier sehr begrenzt sind. Die Kartellpreise betragen für 100 kg: Leichtbenzin spez. Gew. 680/700 zł 108,90, 700/10 zł 14.40, 710/20 zł 102.30, 720/30 zł 101, 730/40 zł 98.70, 740/50 zł 97.60, 750/60 zł 96.50, 760/70 zł 95.40, 770/80 zł 94.30, 780/90 zł 93.10. Die Benzinstationen in der Stadt verkauften 1 Liter Benzin für 0.82 zł, Gasöl 34.30. Zahlungsbedingungen nur gegen Barzahlung.

Spiritus. Warschau, 28. Februar. Für 1 hl Monopolspiritus loko Lager der zuständigen Monopoldirektionen wird unverändert notiert: Gereinigter Spiritus zur Herstellung von besseren Likören, zur Verstärkung von Weinen und zur Herstellung von Essenzen 1550 zł, gereinigter Spiritus zu Heil- und Lehrzwecken und zur Herstellung von Süssigkeiten und anderem 1305 zł, gereinigter Spiritus für Apotheken, Spitäler und zur Herstellung von absolutem Alkohol 990 zł, gereinigter Spiritus zur Fabrikation von Parfüm, Kölnisch-Wasser, Glyzerinseife und anderen kosmetischen Artikeln 500 zł, gereinigter Spiritus zur Herstellung von synthetischen Heilmitteln 150 zł, für rohen Spiritus oder 2 Sorte des Rektifikats zur Essigproduktion 115 zł, Spiritus für jegliche andere Industriezwecke 120 zł, gereinigter Spiritus für denselben Zweck 135 zł, wasserfreier Spiritus zu denselben Zwecken, aber nicht als Antriebsstoff, zu verwenden 145 zł, für doppelt gereinigten Spiritus, aber nicht gefiltert, 10 zł teurer von obigen Preisen, für doppelt gereinigten und gefilterten Spiritus 15 zł mehr. Am Auslandsmarkt schwanken die Preise zwischen 24 und 25 holl. Gulden für 1 hl Rektifikat loko Hafen.

Chemikalien. Warschau, 28. Februar. Notierungen für 100 kg in Złoty franko Hajnówka oder Białowieża: Terpentin „med. pur. A" 2, freier Kiefernteer 0.48, Kiefernkohle 0.40, Karbolineum der Marke Zubr 0.69.

Kattowitz, 28. Februar. Am hiesigen Markt für Chemikalien hält sich das Geschäft in engen Grenzen. Der Bedarf steht unter der normalen Nachfrage, die Preise sind behauptet. Nur für Schwefelsäure ist wegen anhaltend guter Nachfrage eine Preissteigerung zu verzeichnen. Für Knochenleim und Leinöl sind die Preise gefallen. Auch für pharmazeutisches Glyzerin wird ungeachtet der augenblicklichen Saison für diesen Artikel 15 Prozent unter dem üblichen Preis notiert, da die Inlandsproduzenten durchaus mit dem Auslande konkurrieren wollen. Die oberschlesische Produktion von Glaubersalz ist für einige Monate im voraus verkauft. Notiert wird für 100 kg im Grosshandel: Antichlor 91 zł, Borax plv. 145 zł, techn. Glyzerin 28 Be weiss 255, chem. rein 28 Be 340, Pottaschealaun 68, Kupferschwefel 130, Ammoniak 0.910 60 zł, techn. Salzsäure 19/22 18 zł, chem. rein 19 70 zł, techn. Schwefelsäure 66 Be 180, techn. Salmiak krist. 155, in Stücken 310, Zinkweiss rots. 150, Paraffin 50/52 215, Knochenleim 252, Kolophonium franz. hell. 160, Leinöl 235, Rapsöl techn. 220, raff. 275, Rizinusöl techn. 310, Rizinusöl med. 335.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	4. 3.	2. 3.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.50G	65.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.00B	92.50G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	47.50G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	114.00G	112.00G

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	4. 3.	2. 3.		4. 3.	2. 3.
Bk. Kw., Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	48.00G	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	85.00B	85.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	43.00B	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	160.00G
Centr. Skór	—	—	Unia	+	—
Cukr. Zduny	—	+	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	15.00G	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
Hartwig C.	—	—			

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	4. 3.	2. 3.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	97.50	95.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	85.00	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	113.25	112.75

Industrieaktien.

	4. 3.	2. 3.		4. 3.	2. 3.
Bank Polski	177.50	176.25	Węgiel	87.00	—
Bank Dyskont.	138.00	138.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	85.00	Cegielski	—	41.00
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	30.00
Spies	—	—	Norblin	—	185.50
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	104.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	32.00	33.00	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	41.00	—
Kabel	—	—	Staporków	—	—
Siła i Światło	—	+	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	13.00	+
Częstocice	44.00	43.50	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	230.00	225.00
W. T. F. Cukru	44.50	45.00	Herbata	—	—
Firley	53.50	53.50	Spirytus	—	—
Łazy	—	7.75	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Ostdevisen. Berlin, 4. März. Auszahlung Warschau 47.10—47.30, grosse Złoty-Noten 46.975 bis 47.375, kleine Złoty-Noten 46.90—47.30, 100 Reichsmark 211.42—212.31.

Der Złoty am 2. März 1929: New York 11.25, London 43.28, Zürich 58.35, Bukarest 1862, Mailand 214.60.

Amtliche Devisenkurse.

	4. 3. Geld	4. 3. Brief	2. 3. Geld	2. 3. Brief
Amsterdam	356.30	358.10	356.32	358.12
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.44	124.06	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.17	43.38	43.17	43.385
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.75	34.93	34.75	34.93
Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Rom	—	—	46.59	46.83
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.03	125.65	—	—
Zürich	171.10	171.96	171.125	171.98

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: unverändert.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 4. März, 13,30 Uhr. Der freundliche Grundton, der sich gegen Ende der vorigen Woche an der Berliner Börse eingestellt hatte, war verschwunden. Schon im Vormittagsverkehr nannte man eher schwächere Kurse, da vorliegende Momente ungünstige Beurteilung fanden. New York hatte gegen Schluss der Sonnabendbörse ein unregelmässiges Aussehen gehabt, der Bericht des Institutes für Konjunkturforschung zeigte noch keine Besserung, private Meldungen über den Beginn der Leipziger Frühjahrsmesse lauteten nicht sehr erfreulich und vor allem verstimmte ein stark angespannter Reichsbankausweis. Die Zunahme der Wechselbestände um 415 Millionen, der Lombardforderungen um 258 Millionen und der umlaufenden Noten um 650 Millionen bei einer Verschlechterung der Deckung um 10—11 Prozent wurden für den Ultimo Februar als reichlich angesehen. Die starke Zunahme des Lombardkontos ist technisch zu erklären, da man im Monat Februar bei dieser Art der Geldbeschaffung im Gegensatz zum Wechselkonto 2 Tage Zinsen spart und dieser Vorteil besonders von kleineren Firmen ausgenutzt wurde. Die Spekulation hatte sich vom Sonnabend meist etwas übrig behalten, und als sie merkte, dass der Eingang neuer Orders nachliess, versuchte sie glattzustellen. Während aber vorbörslich die Kurse ohne Umsätze nach unten dirigiert wurden, lag der offizielle Beginn dann gegenüber diesen niedrigen vorbörslichen Taxen nicht ganz so schwach und auf Sonnabendschlussniveau meist knapp gehalten. Es überwogen aber doch Kursrückgänge und einzelne Papiere lagen noch über dem Durchschnitt von 1 bis 2 Prozent gedrückt. Allgemeine Lokal und Kraft, Berger, Stoehr, Essener Steinkohle, Stollberger Zink, Bemberg, Chade und Svenska sind als solche zu nennen. Verhältnismässig fest eröffneten Daimler, Holzmann und Feldmühle. Nach den ersten Kursen zeigte sich zunächst eine beachtliche Widerstandsfähigkeit, später wurde es aber von Kali- und Autowerten ausgehend allgemein etwas schwächer. Einerseits machte sich eine grössere Geschäftsstille fühlbar, andererseits beurteilte man die Aussichten des Geldmarktes für den Quartalsultimo wenig günstig. Anleihen und Ausländer wenig verändert. Türken etwas fester, Pfandbriefe still. Devisen ruhig. Yen schwächer. Geldmarkt unverändert, Tagesgeld 7½—9½ Prozent, Monatsgeld 7—8 Prozent, Warenwechsel 6¼ Prozent und darüber.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	4. 3.	2. 3.		4. 3.	2. 3.
Dt. R.-Bahn	90.00	90.25	Goldschmidt	90.50	88.75
A.G.f. Verkehr	167.87	168.50	Hbg. Elk.-Wk.	148.62	149.25
Hamb. Amer.	130.87	130.75	Harpen. Bgw.	141.50	140.50
Hb. Südam.	189.50	190.50	Hoesch	124.25	125.00
Hansa	—	172.25	Holzmann	126.50	124.75
Nordd. Lloyd	128.50	129.25	Ilse Bgbau	215.00	214.75
A.Dt.Kr.Anst.	139.75	140.00	Kali. Asch.	209.75	207.50
Barmer Bank	142.00	141.75	Klöcknerw.	108.00	107.25
Berl.Hls.-Ges.	231.00	231.00	Köln-Neuess.	—	123.50
Com.u.Pr.-Bk.	197.00	196.75	Löwe, Ludw.	—	216.00
Darmst. Bank	278.25	278.00	Mannesmann	123.50	124.00
Deutsch. Bank	170.25	170.50	Mansf. Bergb.	123.50	121.00
Disc.-Ges.	164.25	164.12	Metallwaren	133.50	—
Dresdner Bk.	170.25	169.50	Nat. Auto-Fb.	—	83.25
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	94.62
Schulth. Patz.	287.00	284.00	Oschl. Koksw.	103.62	103.75
A. E. G.	168.50	166.75	Orenst. u. Kop.	89.50	—
Bergmann	209.50	208.00	Ostwerke	243.25	241.00
Berl. Msch.-F.	80.00	—	Phönix Bgbau	96.62	96.75
Buderus	82.25	81.50	Rh. Braunkoh.	294.50	291.50
Cop. Hisp. Am.	448.00	453.00	Rh. Elek.-W.	163.00	163.00
Charl. Wasser	120.75	121.50	Rh. Stahlwk.	130.00	130.25
Conti Caoutch.	—	—	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	64.00	58.00	Rütgerswerke	93.62	93.50
Dessauer Gas	216.87	217.00	Salzdetfurth	312.00	314.00
Dt. Erdöl-Ges.	125.00	123.62	Schl. Elek.-W.	205.50	205.00
Dt. Maschinen	52.25	51.50	Schuckt. & Co.	225.75	225.25
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	377.50	377.00
El. Lief.-Ges.	164.62	—	Tietz, Leonh.	265.50	264.00
El. Licht u. Kr.	210.50	210.50	Transradio	151.50	152.62
Essen. Steink.	122.50	125.75	Ver. Glanzstoff	437.00	432.00
I. G. Farben	250.00	249.50	Ver. Stahlw.	94.25	93.75
Felten u. Guill.	133.37	138.50	Westeregeln	215.00	214.75
Gelsenk. Bgw.	131.50	131.25	Zellst. Waldh.	261.50	263.50
Ges. f. el. Unt.	230.50	228.37	Otavi	70.62	71.00

	4. 3.	2. 3.
Ablös.-Schuld 1-60 000	54.00	54.00
" " 60-90 000	54.00	54.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	13.20	13.20

Industrieaktien.

	4. 3.	2. 3.		4. 3.	2. 3.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	67.62
Adlerwerke	65.00	61.50	Lorenz	—	167.50
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	383.00	379.00	Nordd. Wollk.	170.00	169.00
Berger, Tiefb.	377.00	381.00	Pöge, Eltr.-W.	61.50	62.00
Dt. Kabelwk.	66.12	66.75	Riedel	—	—
Dt Wollw.	—	—	Sachsenwerke	120.50	120.50
Dt. Eisenhd.	80.75	80.25	Sarotti	211.00	210.50
Feldmühle	228.00	224.50	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Hohenlohe	77.50	—	Schl. Textil	33.00	33.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	71.25	Stollb. Zink.	155.00	158.50
Lahmeyer	—	162.75			

Tendenz: Gehalten.

Amtliche Devisenkurse.

	4. 3. Geld	4. 3. Brief	2. 3. Geld	2. 3. Brief
Buenos Aires	1.770	1.774	1.770	1.774
Canada	4.188	4.196	4.186	4.196
Japan	1.879	1.883	1.838	1.892
Konstantinopel	2.071	2.075	2.072	2.070
London	20.427	20.467	20.429	20.469
New York	4.2100	4.2180	4.2100	4.2180
Rio de Janeiro	0.500	0.502	0.500	0.502
Uruguay	4.296	4.304	4.296	4.304
Amsterdam	168.57	168.91	168.57	168.91
Athen	5.44	5.45	5.44	5.45
Brüssel	58.44	58.56	58.47	58.59
Danzig	81.66	81.82	81.66	81.82
Helsingfors	10.589	10.609	10.589	10.609
Italien	22.045	22.085	22.05	22.09
Jugoslawien	7.389	7.403	7.390	7.404
Kopenhagen	112.22	112.44	112.22	112.44
Lissabon	18.61	18.65	18.58	18.62
Oslo	112.25	112.47	112.25	112.47
Paris	16.44	16.48	16.44	16.48
Prag	12.469	12.489	12.472	12.492
Schweiz	80.96	81.12	80.96	81.12
Sofia	3.037	3.043	3.037	3.04[illegible]
Spanien	64.22	64.34	64.26	64.3[illegible]
Stockholm	112.44	112.66	112.46	112.6[illegible]
Budapest	73.37	73.51	73.36	73.5[illegible]
Wien	59.16	59.28	59.16	59.2[illegible]
Kairo	20.95	20.99	20.95	20.9[illegible]
Reykjawik (100 Kronen.)	92.31	92.49	92.31	92.4[illegible]
Riga	80.92	81.08	80.92	81.0[illegible]

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. März.

Friede zwischen Krankenkassen und Aerzten.

Die in Warschau zwischen Vertretern des Aerzteverbandes und einem Delegierten des Wohlfahrtsministeriums geführten Verhandlungen über das Verhältnis der Krankenkassen und Aerzte sind endgültig beendet. Der Vertrag, dessen Unterzeichnung in Posen erfolgt, wird für zwei Jahre gelten. Es wird grundsätzlich an der bisherigen Sachlage nichts geändert. Die Aerztehonorare sollen statt 17½ % von den Zuschreibungen 18 % von dem Gesamteinkommen betragen. Das bisherige Heilsystem bleibt in Kraft. Außerhalb des Verbandes stehende Aerzte werden nach der Ordnungsfolge der Liste aufgenommen.

Zweite Katechismusfeier.

Der gestrige Katechismusabend in der Paulikirche begann mit einem Vortrag von Geh.-Rat D. Staemmler, der auf die geschichtliche Entstehung von Luthers Katechismus einging.

Luther hat diese kurze Fassung der christlichen Lehre aus Liebe zu dem sittlich verwahrlosten und unwissenden Volke und besonders zur Jugend geschaffen. Dieselben Aufgaben wie vor 400 Jahren hat der Katechismus auch heute noch und auch unter uns zu erfüllen. Er muß das evangelische Hausbuch werden, dessen Inhalt nicht nur das Schulkind auswendig lernt, sondern auch der Erwachsene im Herzen trägt. Luther wollte, daß der Hausvater selber die Unterweisung im Katechismus vornimmt. Seine Anregung fiel auf fruchtbaren Boden. Im Jahre 1586 waren schon 260 Ausgaben des kleinen Katechismus erschienen, in die verschiedensten Sprachen wurde er übersetzt und hat sich später in der ganzen evangelischen Welt behauptet.

Der zweite Vortrag von Pastor Brummack ging auf den fast vergessenen großen Katechismus ein.

Luther hat eigentlich zuerst den großen Katechismus verfaßt und erst später in der Form des kleinen einen Auszug für die Jugend daraus gegeben. Auch der große Katechismus besitzt einen unvergänglichen Wert, und es ist schade, daß ihn eigentlich nur noch die Theologen kennen. Er bringt zu jedem Hauptstück ausführliche Erklärungen, die in Luthers lebendiger und kraftvoller Art unmittelbar aus dem Alltagsleben des Volkes herausgegriffen sind und jedem verständlich sein können. Pastor Brummack zeigte an einigen Beispielen die klare, eindringliche Sprache und den tiefen Gedankenreichtum der Erklärungen. So ist der große Katechismus keine trockene Lehrschrift, sondern ein anschauliches Buch vom praktischen Christentum, für jeden evangelischen Christen von großer Bedeutung.

Der Posaunenchor des Evangelischen Vereins junger Männer hatte seine Kunst in den Dienst des Abend gestellt und blies Luthers Glaubenslied „Wir glauben all an einen Gott" und andere Lutherchoräle. Auch der Kirchenchor der Paulikirche wirkte mit verschiedenen gesanglichen Vorträgen an der Ausgestaltung des inhaltvollen Abends mit.

Vorführung Lebender Bilder nach Rudolf Schäfer.

Der Gustav Adolf-Frauenverein unter dem Vorsitz der Frau Generalsuperintendent D. Blau hat am 1. September 1926 in Posen ein Töchterheim mit gegenwärtig 23 Stellen ins Leben gerufen, um an seinem Teile an der Beseitigung der Schulnot deutsch-evangelischer Töchter mitzuhelfen und diese in allen weiblichen christlichen Tugenden zu erziehen. Der Zuspruch zu dieser segensreichen Einrichtung ist sehr groß, und das Heim müßte, wollte es allen Anträgen entsprechen, erheblich größer sein. An eine derartige Vergrößerung kann aber wegen finanzieller Schwierigkeiten gegenwärtig nicht gedacht werden. Einstweilen muß man sich darauf beschränken, die Einnahmen und Ausgaben zu balanzieren und ein in letzter Zeit entstandenes Defizit zu decken. Diesem Zwecke wollte ein Rudolf Schäfer-Abend dienen, der ursprünglich für den 17. Februar geplant war, aber wegen des damals herrschenden Kohlenmangels vertagt werden mußte und nunmehr am Sonnabend nachmittag von 5 Uhr ab im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfand und trotz der gerade auf die kurze Zeitspanne von 30 Stunden sich häufenden vier Veranstaltungen des Sonnabends und Sonntags verhältnismäßig gut besucht war. U. a. war der Generalkonsul Dr. Lütgens erschienen. Erfreulich war es, daß außer der deutsch-evangelischen Stadtbevölkerung auch der deutsche Großgrundbesitz der Umgebung Posens ein erhebliches Kontingent der Zuschauer gestellt hatte. Um es gleich vorweg zu nehmen: sicherlich wird jeder den beiden genußreichen Stunden eine freundliche Stimmung bewahren.

Nachdem Pastor Hammer mit den Aufgaben des Töchterheims und dem Zweck des Rudolf Schäfer-Abends bekannt gemacht hatte, gab Frau Generalsuperintendent D. Blau einen kurzen Vortrag über den jetzt im 51. Lebensjahre stehenden echt deutschen und von tiefer Frömmigkeit getragenen Maler und Zeichner Rudolf Schäfer, besonders aber auf Grund des herzlichen Verhältnisses Rudolf Schäfers zu dem Blauschen Pfarrhause in Wernigerode am Harz. Rudolf Schäfer ist der Sohn eines evangelischen Geistlichen und ein Schüler des bekannten Düsseldorfer Malers E. von Gebhardt, der mit seinem tiefreligiösen Herzen die Bilder der heiligen Geschichte malte und, wie z. B. für die Wandgemälde des evangelisch-lutherischen Klosters Loccum in Hannover bzw. die Bilder der Heilsgeschichte Modelle der Gegenwart wählte, und den eine besonders innige Freundschaft mit dem früheren Posener Generalsuperintendenten Hesekiel verband. Sein Schüler Schäfer versenkte sich aber nicht nur in die heilige Geschichte, sondern vertiefte sich als kerndeutscher Mann auch in die deutsche Profangeschichte, in das deutsche Lied, das deutsche Volk und nahm als Mitkämpfer am Weltkriege seine Sujets aus dem großen Weltgeschehen, daneben war er Maler und Zeichner Paul Gerhardtscher und Matthias Claudiusscher Gedanken, Lieder usw. Schäfer ist nicht ein Maler, wie der Generalsuperintendent D. Blau in seinem Schlußworte ausführte, von gigantischen, himmelanstürmenden Ausmaßen, sondern er malt die Natur, wie er sie mit seiner frommen Liebe geschaut, und überrascht durch entzückende Kleinmalerei durch sinngemäße Verwendung von Blumen, eines Vogels, eines Mäusleins usw. Er lenkt das Auge des Beschauers auf die kleinen Unbedeutsamkeiten, d. h. die uns oft als nichts erscheinen und doch vor Gott groß sind. So wirkt er erzieherisch auf uns ein.

Die Lebenden Bilder — 12 an der Zahl —, die nach den Vorbildern Rudolf Schäfers gestellt wurden, von Chorgesängen begleitet waren und nach schneller Ueberwindung anfänglicher Schwierigkeiten schnell hintereinander folgten, umfaßten „Deutschland und seine Kinder", „Kartoffellied", „Ländler", „Abschied", „Heimkehr", „Seinen Kindern gibt er's schlafend", „Briefschreiberin", „Wiegenlied", „Lichtträgerin", „Tod und Mädchen", „Maria und Elisabeth" und „Die klugen Jungfrauen". Die Bilder machten auf die Zuschauer, denen sie die Richtigkeit der oben gegebenen Charakteristik Rudolf Schäfers bewiesen, einen packenden nachhaltigen Eindruck. Allen den Darstellern, die sich mit Lust und Liebe der schönen Aufgabe, den hiesigen Deutschen die Bekanntschaft eines kerndeutschen Mannes und Malers zu vermitteln, gewidmet hatten, gebührt für ihr erfolgreiches Bemühen im Dienste eines edlen Zweckes aufrichtiger Dank. hb.



Eine Schule für's Leben.

Unsere Bilder zeigen den Unterrichtsbetrieb in einer der vielen amerikanischen Schulen, die mit Erfolg bemüht sind, den ihnen von den Eltern anvertrauten Knaben und Mädchen ein vielseitiges Wissen mitzugeben. Die Schüler lernen hier neben den auch bei uns üblichen Disziplinen allerhand Handwerksarbeit, die sie für das Leben praktisch vorbereitet. — Oben: Blick in einen Klassenraum der Schule, jedes Kind hat sein eigenes Pult. Unten links: Zöglinge der Anstalt beim Schustern; unten rechts: Die werdenden Köche lernen die Zubereitung von Speisen.

Fortdauer des Winterwetters!

Am gestrigen Sonntag früh wurde in der Stadt Posen eine Kälte von 12 Grad, in Luisenhain sogar eine solche von 15 Grad festgestellt. Heut, Montag, früh hatten wir nur noch 4 Grad Kälte. Der gestrige Sonntag Nachmittag und Abend, sowie die vergangene Nacht brachten uns eine neue Ueberraschung in Gestalt eines heftigen Neuschnees, der eine entzückende Winterlandschaft schuf, die dem Monat Januar alle Ehre gemacht hätte. Man ersieht daran, wie weise die Mitbürger gehandelt hatten, die nach dem bewährten Rezept, sich lieber nicht zu waschen, weil man ja doch wieder schmutzig wird, den um die Mitte 1928 niedergegangenen Schnee entweder nur sehr problematisch oder überhaupt nicht entfernt hatten, da ja immer wieder neuer Schnee im Laufe der langen Winterwochen hinzugekommen ist. So kann man es auch verstehen, daß die Stadt die an den Bürgersteigen der Nebenstraßen in den ehemaligen Vororten entstandenen Schneeschanzen zur großen Freude der Bewohner dieser Straßen ebenfalls nicht entfernen ließ. Diese Schneeschanzen, die allmählich in tiefstes Schwarz gehüllt waren, erglänzten heut seit langer Zeit zum ersten Male wieder in blendender Weiße. Hoffentlich — und das ist ein ganz besonders ernst gemeinter Wunsch der Bewohner der ehemaligen Vororte — bewahrheitet sich das Sprichwort, daß neuer Schnee neue Kälte bringt, diesmal nicht; denn wir haben von diesem zwiefachen reichen Segen des heurigen Winters nachgerade vollkommen genug. Unser Bedarf ist zur Genüge gedeckt! hb.

× **Wichtig für Landwirte.** In der Nr. 48 des „Posener Tageblattes" vom 27. Februar 1929 befindet sich eine Notiz, nach der auf Grund einer Verfügung des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge vom 8. 11. 1928 für physische Arbeitskräfte Abrechnungsbücher und Lohnlisten geführt werden müssen. Dieses betrifft sämtliche Arbeiter in der Industrie und Handel, nicht aber Arbeiter in der Landwirtschaft, Forst- und Gartenarbeit, da diese in dem hierfür maßgeblichen Gesetz über den Arbeitsvertrag mit Arbeitern vom 16. 3. 1928 ausgeschlossen sind.

× **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Mittwoch nachmittags 6½ Uhr statt. Die Tagesordnung umfaßt nur die Einbringung des Stadthaushaltsvoranschlags für 1929/30 und Generalaussprache über ihn.

× **Die Teuerungskommission der Wojewodschaft** hat festgestellt, daß die Preise für Artikel des ersten Bedarfs im Februar gegenüber Januar um 3,8 Prozent gestiegen sind.

× **Die Eröffnung des Postamts in Gurtschin,** die am 1. März erfolgen sollte, hat auf den 15. März verlegt werden müssen.

× **Posener Bachverein.** Am 12. März 1829 führte der jugendliche Felix Mendelssohn-Bartholdy in der Berliner Sing-Akademie Bachs Matthäus-Passion zum ersten Male auf. Genau einhundert Jahre hatte sie geschlafen; denn von den ersten zwei oder drei Aufführungen in der Leipziger Thomaskirche (1729, 1733, vielleicht noch 1737) hatte man kaum in Leipzig Notiz genommen, in der übrigen Welt mußte niemand etwas davon. — Der Posener Bachverein führt das Werk ungekürzt am Sonntag Jubilate, dem 21. April, auf; der Tat F. Mendelssohns aber gedenkt er in einer eigenen Musikalischen Feierstunde am Dienstag, dem 12. März, abends 8 Uhr in der Kreuzkirche. Orgelspiel und Chorgesänge von F. Mendelssohn und Bach werden die Gedächtnisrede des Leiters des Bachvereins einrahmen. Der Eintritt zu der Feierstunde ist frei. — Die Chormitglieder wollen sich vollzählig und pünktlich morgen, Dienstag, um 8 Uhr zur Chorprobe im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses einfinden.

× **Linda Kamieńska und Zygmunt Jablonowski** geben am Freitag abends 8 Uhr in der Universitätsaula einen Lieder- und Duette-Abend. Frau Kamieńska, eine ausgesprochene Liedersängerin, hat sich einen Ruf als Sängerin und ausgezeichnete Gesangspädagogin erworben. Herr Jablonowski ist ebenfalls ein ausgesprochener Konzertsänger; seine Lieder und Balladen werden stets gern gehört. Im Programm, das aus Liedern und Duetten von Schubert, Schumann, Brahms und Thomas besteht, befinden sich auch Werke der einheimischen Komponisten Ł. Kamieński und Z. Kassern. Am Flügel Wl. Raczkowski. Kartenverkauf bei Szrejbrowski, ulica Gwarna 20, zum Preise von 6 bis 2 Złoty.

× **Unfall.** Sonnabend abend fuhr eine Autodroschke, die von einem angeheiterten Chauffeur gesteuert wurde, in schnellem Tempo über die Mühlenstraße, rannte gegen eine Straßenlaterne und zertrümmerte diese. Der Chauffeur, Stanislaus Rober, wurde festgenommen. Der Insasse des Autos, der 20jährige Michal Heilein, flog auf die Straße und erlitt außer Verletzungen im Gesicht eine Gehirnerschütterung; er wurde besinnungslos in das Stadtkrankenhaus geschafft.

× **Durch die Aufmerksamkeit eines Chauffeurs** ist gestern abend in der Nähe der Schießstände an der Ringchaussee ein Unglück verhütet worden. An einer von Schnee verwehrten Stelle begegneten sich ein mit drei Personen besetzter, nach Posen fahrender Schlitten und ein aus Posen kommender Personenkraftwagen. Der Schlitten fuhr rechts und kippte beim Ausweichen um, so daß die Insassen im Schnee, aber unverletzt lagen. Dem Chauffeur des in voller Fahrt befindlichen Autos gelang es, seinen Wagen etwa drei Meter vor dem Schlitten zum Stehen zu bringen, so daß ein Unglück nicht entstanden ist.

× **Verhaftet wurde, dem „Kurjer" zufolge, ein** Władysław Adamski, Hinterwallischei 6, weil er auf dem Wochenmarkt mit falschen 20-Złotyscheinen zahlte.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Franciszek Stachowski aus der Wohnung einer Łazarowska, ul. Klasztorna 2 (fr. Klosterstraße), eine Brieftasche mit 37 Złoty und Personalpapieren; einem August Pfeifer aus Winiary von einem Wagen am Gerberdamm drei Zentner Roggen; einem Zygmunt Szulc, ul. Ogrodowa Nr. 11 (fr. Gartenstraße), von einem Kraftwagen in der ul. Pocztowa (fr. Friedrichstraße) eine Pelzdecke; einem Stefan Hoppenheit, ulica Gen. Kosińskiego 19 (fr. Blücherstraße), ein vor dem Lokal „Atlantik" stehendes Auto P. Z. 43 103 im Werte von 13 000 Złoty; einer Jadwiga Rydecka, ul. 3. Maja 3 (fr. Theaterstraße), in einem Geschäft in der ul. Pocztowa 31a (früher Friedrichstraße) eine Handtasche mit 36 Złoty, Schlüsseln, einem Personalausweis, verschiedenen Briefen und Dokumenten; einem Lorenz Meier aus der Tschechoslowakei in einem Straßenbahnwagen der Linie 5 eine Brieftasche mit 2440 Zł., 100 tschechischen Kronen, 5 Reichsmark und verschiedenen Papieren, einem Jagd- und Waffenschein.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 5. März, 6,41 Uhr und 17,44 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh — 0,11 Meter, gegen — 0,12 Meter am Sonntag und — 0,11 Meter am Sonnabend früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Posener Apotheken** vom 2. bis 9. März. Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1, Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41, St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12; Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12; Lazarus: Pluciński-Apotheke, Głogowska 98; Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

× **Rundfunkprogramm** für Dienstag, 5. März. 13 bis 14: Zeitzeichen, Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Kommunikate. 17 bis 17.25: Französisch. 17.25 bis 17.50: Ueber den Tierschutzverein. 17.55 bis 18.35: Nachmittagskonzert. 18.30 bis 18.50: Rezitationen aus Wilna. 18.50 bis 19.15: Beiprogramm. 19.15 bis 19.25: Vortrag. 19.25 bis 19.45: Vortrag. 19.50 bis 22.30: Uebertragung aus dem Teatr Wielki: „Die Kreuzritter", Oper von Dołżycki. 22.30 bis 22.45: Zeitzeichen, Kommunikate. 22.45 bis 24: Leichte Musik.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Crone,** 3. März. Durch Feuer vernichtet wurde kürzlich das Treibhaus der Gärtnerwitwe Schützler infolge Ueberheizung. Der Schaden ist ziemlich groß. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr verhinderte ein Umsichgreifen des Feuers. — Dem Eisen- und Kohlengeschäft Schulz wurden von unbekannten Tätern Kohlen gestohlen. Die Ermittelung der Diebe war fruchtlos. — Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Butter 2,50—2,70, Eier 4,80—5,00, Weißkohl 0,50—0,65, Zwiebeln 0,30—0,40, grüne Heringe 0,35—0,45.

* **Kempen,** 2. März. Ein erneuter Eisenbahnunfall fand, dem „Kemp. Wochenbl." zufolge, am 28. 2. auf der Strecke Kalety—Podzamcze statt. In Podzamcze entgleiste ein Güterzug. Die Aufräumungsarbeiten nahmen eine längere Zeit in Anspruch, so daß die Personenzüge erst mit großen Verspätungen wieder den Verkehr aufnehmen konnten. — Wegen Verdachts des Kindesmordes, der am 11. v. Mts. verübt wurde, ist die 21 Jahre alte Berta Wawrzynkow aus Proschau hiesigen Kreises verhaftet worden.

* **Kempen,** 2. März. Bei der Abfahrt eines Lebensmittelzuges von der Station Swiba riß sich ein Wagen los und rollte bis Podzamcze, wo er, die Weiche überrennend, auf einen zweiten Zug stieß, von dem ein Wagen mit Mehl zertrümmert wurde.

* **Kolmar,** 3. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung am Dienstag wurde die Erhöhung der Wochenmarkt- und Jahrmarkt-Standgelder beschlossen. Dann nahm die Versammlung Kenntnis von der Bestätigung der Satzung der städtischen Sparkasse durch die Wojewodschaft.

* **Nakel,** 2. März. Auf der Strecke Mrotschen—Koziagóra (fr. Ambach) hat eine Lokomotive mit dem Schneepflug einen Schneeschaufler Ciężki aus Mrotschen überfahren und getötet.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

P. in M. G. 1. Nach den in Deutschland für die Lebensversicherungsgesellschaften getroffenen Bestimmungen sind diese nur zur Auszahlung eines Teiles der eingezahlten Versicherungsbeiträge, und zwar nach dem Verhältnis ihres Vermögensstandes vom Jahre 1932 ab verpflichtet. Wegen der Höhe Ihres Anteils werden Sie sich mit der Gesellschaft selbst in Verbindung setzen müssen, am besten durch eingeschriebenen Brief. 2. Vorkriegshypotheken genießen keinerlei besonderen Vorzug, sondern werden genau wie jede andere gewöhnliche Hypothek mit 15 Prozent aufgewertet. Die 3000 Vorkriegsmark hatten einen Wert von 3690 Złoty, die 8000 Mark einen solchen von 9840 Złoty. Die erste aufgewertete Hypothek hat einen Wert von 753,50 Złoty, die zweite einen solchen von 1476 Złoty. Hinzu kommen die nicht verjährten Zinsen der letzten vier Jahre nach dem verabredeten Zinsfuß mit 135,63 Złoty bzw. 236,16 Złoty.

J. B. in N. 1. In der Angelegenheit Ihrer ersten Frage wollen Sie sich an das Deutsche Generalkonsulat in Posen, ul. Zwierzyniecka 15, wenden. 2. Ein österreichisches Konsulat befindet sich in Lemberg.

G. R. in K. Ihre Anfrage ist längst, und zwar in der Ausgabe des „Pos. Tagebl." vom 23. Februar beantwortet worden. Wir schrieben damals: „Die einzelnen Bestimmungen dieses Gesetzes entziehen sich unserer Kenntnis, doch dürften Sie schon jetzt Anspruch auf volle Pension haben."



Kardinal Faulhaber 60 Jahre alt.

Dr. Michael von Faulhaber, Kardinal-Erzbischof der Erzdiözese München-Freising, feiert am 5. März seinen 60. Geburtstag. Zu Klosterhaidenfeld in Unterfranken geboren, studierte der spätere Kardinal in Würzburg, wo er 1895 zum Dr. theol. promovierte. Von 1899 bis 1903 gehörte er dem Lehrkörper der Universität Würzburg als Privatdozent an; im November 1910 wurde er zum Bischof von Speyer, im September 1917 zum Kardinal-Erzbischof von München ernannt. Im März 1921 erhielt Dr. von Faulhaber den Kardinalshut.

Die Revolution in Mexiko.

Mexiko, 3. März. (R.) Die Revolution hat sich, wie Berichte besagen, auch auf den Isthmus von Tehuantepec ausgedehnt. Heute abend wurde die Zensur über das ganze Bundesgebiet verhängt.

Tampico, 3. 3. (R.) Der Leiter der militärischen Operationen im Staate Tamaulipas hat ein Communiqué veröffentlicht, in dem erklärt wird, daß drei Bataillone, die unter dem Befehl Aguirras stehen, meuterten. In der Stadt Mexiko und in Tampico herrsche, so heißt es in dem Communiqué weiter, Ruhe. Die Regierung habe die Zuversicht, daß sie bald Herrin der Lage sein werde.

Mexiko, 3. März. (R.) Die Revolutionäre haben die Stadt Nogales im Staate Sonora heute nachmittag eingenommen. Sie werden von Regierungstruppen unterstützt, die unter dem Befehl des Generals Jesus Aguirre und des Gouverneurs von Topete, Generals Manzo, stehen. Verschiedene Städte im Staate Veracruz haben sich ebenfalls erhoben. General Calles ist von der Regierung zurückberufen worden, und Präsident Portes Gil hat einen Kriegsrat einberufen, an dem die militärischen Führer teilnehmen werden.

Die Neuyorker Presse zu der revolutionären Bewegung in Mexiko.

Neuyork, 4. März. (R.) Die hiesige Presse widmet der Revolution in Mexiko, die sie als ernst betrachtet, großen Raum. Der Ausgang der Erhebung am gestrigen Sonntag sei vorläufig schwer abzusehen. Es handle sich um einen Streit innerhalb der in drei Richtungen gespaltenen revolutionären Partei. Eine Gruppe unterstütze den gegenwärtigen Präsidenten Portes Gil. Die aufständische Gruppe dagegen beabsichtige anscheinend den früheren Botschafter in London, Valenzuela, der Kandidat für die nächste Präsidentschaftswahl ist, als Präsidenten einzusetzen. Konservative Elemente der einstigen Diaz-Partei und Katholikenführer seien bisher an der revolutionären Bewegung nicht beteiligt.

Die neue amerikanische Regierung.

Washington, 2. März. Präsident Hoover hat folgende Zusammensetzung seiner Regierung bekanntgegeben:

Staatssekretär: Stimson.
Schatzamt: Mellon.
Inneres: Wilbur.
Krieg: Good.
Justiz: Mitcholl.
Post und Telegraph: Brown.
Marine: Adams.
Arbeit: David.
Landwirtschaft: Hyde.

Der Posten des Handelsministers bleibt noch zu besetzen.

Aus der Republik Polen.

Sitzung der Haushaltskommission.

Warschau, 4. März. Die vom Abg. Byrka am Sonnabend einberufene Haushaltskommission hat über den Antrag gegen den Finanzminister Czechowicz beraten. Auf Vorschlag des Abg. Liebermann wurde beschlossen, das Präsidium der Kommission als außerordentlich für diesen Fall zu bestätigen. Darauf wählte man den Abg. Liebermann zum Referenten in der Staatstribunalangelegenheit gegen Czechowicz. Nach dem Referat entspann sich eine Diskussion, die die Annahme der Vorschläge des Referenten zur Folge hatte. Diese Vorschläge lauteten: 1. Dem Finanzminister wird der Antrag, ihn vor das Staatstribunal zu stellen, zugestellt mit der Weisung, im Sinne des Art. 6 des Gesetzes über den Staatsgerichtshof entweder schriftlich spätestens bis zum 8. März Aufklärungen zu geben, oder aber vor der Kommission, die am 8. März zusammentritt, mündliche Aufschlüsse zu erteilen; 2. der Finanzminister wird gleichzeitig gebeten, der Kommission die einzelnen Ministerratsbeschlüsse vorzulegen, auf deren Grundlage die das Budget überschreitenden Ausgaben gemacht wurden; 3. an den Finanzminister ergeht ferner die Bitte, der Kommission eine Aufstellung der Anleihen vorzulegen, die aus Umsatzgeldern des Finanzministeriums gewährt worden sind.

Die Kohlenzufuhr.

Warschau, 4. März. Wie polnische Blätter melden, hat die tschechische Eisenbahnverwaltung die Annahme von Kohlentransporten nach der Tschechoslowakei und Oesterreich wegen der schlechten Lage auf den tschechischen Eisenbahnen wiederum gesperrt, so daß in den Direktionen Krakau, Warschau und Kattowitz etwa 2500 Waggons Kohle auf der Strecke liegen. Dadurch wird die Kohlenzufuhr im Inlande erschwert.

Ein Brief.

Warschau, 4. März. Nach einer Meldung des **„Kurjer Poznański“** ist in einigen Blättern ein Brief des früheren Kriegsminister St. Szeptycki an die früheren Kriegsminister Sosnkowski, Sikorski und Zeligowski veröffentlicht worden, in dem der General Szeptycki anfragt, in welcher Weise sie auf die Vorwürfe des Marschalls reagieren wollten.

Der erste weibliche Richter.

Warschau, 3. März. (AW.) Die bisherige Applikantin beim Jugendgericht, Wanda Grabińska, ist zum Assessor ernannt worden. Es ist dies die erste Ernennung einer Frau zum Richter in Polen.

Der gemeinsame Standpunkt.

Wien, 3. März. (Pat.) Wie die Blätter aus Athen melden, haben sich Griechenland, Rumänien und Südslawien dahin verständigt, daß sie in der Minderheitsdebatte in Genf einen gemeinsamen Standpunkt einnehmen sollen. Sie halten die bestehenden Bestimmungen über den Minderheitenschutz für ausreichend, indem sie zugleich die weitgehenden Bemühungen von kanadischer Seite zurückweisen.

Privatversicherungsvertrag.

Warschau, 4. März. Heute beginnen Verhandlungen über den Abschluß eines Privat-Versicherungs-Vertrages zwischen Polen und Oesterreich.

5 Jahre Zuchthaus.

Tarnów, 3. März. (Pat.) Gestern wurde vor dem Geschworenen-Gericht die erste Anarchistenverhandlung in Polen beendet. Vor Gericht stand ein 20jähriger Russe, dem die Zugehörigkeit zu einer polnischen Anarchistenorganisation zur Last gelegt wurde. Das Urteil lautete auf fünf Jahre schweren Kerkers, mit Anrechnung der Untersuchungshaft, die elf Monate betrug.

Die Lungenpest.

Warschau, 4. März. (Eigenes Telegramm.) Der „Expreß Poranny“ meldet aus Kiel, daß auf dem russischen Eisbrecher „Jermak“ die Lungenpest ausgebrochen sei. Der Dampfer befindet sich in baltischen Gewässern und versucht den Kieler Hafen zu erreichen. Sofern sich die Erkrankung mehrerer Matrosen bewahrheiten sollte, ist eine Ansteckungsgefahr für die übrigen Dampfer, die sich infolge des Eisgangs in schwerer hygienischer Lage befinden, durchaus zu befürchten.

Bau billiger Wohnungen.

Warschau, 4. März. Morgen findet, wie die **„Gazeta Zachodnia“** meldet, in der Wohnung des Generals Górecki eine Sitzung des Obersten Rates der Bank Gospodarstwa Krajowego über den Wohnungsbau statt. Der Oberste Rat soll in dieser Sitzung zum Regierungsentwurf über den Bau billiger Wohnungen Stellung nehmen.

Noch ein Vorschlag zur Verfassungsänderung.

Warschau, 4. März. In den nächsten Tagen soll im Sejm der Entwurf der Linken für die Verfassungsreform eingebracht werden. Die polnische Presse veröffentlicht bereits einige Punkte dieses Entwurfs: 1. Einkammer-System (Aufhebung des Senats), 2. Wahl des Staatspräsidenten durch eine eigens zu diesem Zwecke einberufene Nationalversammlung, die gesondert vom Sejm aus fünfgliedrigen Wahlen hervorgegangen ist, 3. Einführung des Rechts der volksgesetzgebenden Initiative, 4. Garantien dafür, daß die Abstimmung über einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung im Sejm kein Werk des Zufalls ist, 5. technische Verbesserung der gesetzgebenden Arbeit des Sejm, 6. Garantien für die Unabhängigkeit des allgemeinen und besonderen Gerichtswesens, 7. Festigung des Rechts der Haushaltskontrolle des Sejm, 8. Entfernung jeglicher Unklarheiten und rechtlichen Zweifel aus dem Text der Verfassung.

Der Staatspräsident soll das Recht behalten, den Sejm vor Ablauf seiner Kadenz auflösen zu können.

Die P. P. S. macht eigene Vorschläge für den Ausbau der Arbeitskammern.

Protest gegen die Mietserhöhung.

Krakau, 4. März. Die Stadtverordnetenversammlung hat einen Protest gegen die geplante Erhöhung der Mieten einmütig angenommen. Dieser Protest soll den gesetzgebenden Kammern und der Regierung vorgelegt werden. Zugleich wurde beschlossen, der Finanz- und der Rechtskommission die Ausarbeitung eines entsprechenden Entwurfs für den Ausbau der Städte aufzutragen.

Verpflegungsausschüsse.

Warschau, 4. März. Der Innenminister hat angeordnet, daß in jedem Wojewodschaftsamt mit Ausnahme der schlesischen Wojewodschaft sogenannte Verpflegungsausschüsse gebildet werden sollen.

Neuwahlenforderung für Oberschlesien.

Die P. P. S. wird in der heutigen Sitzung einen Dringlichkeitsantrag einbringen, der die sofortige Ausschreibung der Neuwahlen in Oberschlesien verlangt. Zu der Auflösung selbst nimmt der „Robotnik“ ausführlich in einem längeren Artikel Stellung. Er erklärt, daß die Auflösung deshalb erfolgt sei, weil der Wojewode Grażyński im bisherigen Sejm trotz Gewalttaten keine Mehrheit habe erreichen können. Standen schon die letzten Parlamentswahlen unter dem Zeichen des Terrors, so müßten die in Oberschlesien bevorstehenden Neuwahlen die größten Befürchtungen wecken.

Das Ende aller Kriege.

Aus einer amerikanischen Zeitschrift.

Das Ende aller Kriege kommt, wenn man die Könige in die vordersten Schützengräben steckt, heißt es in dem Plan von Holm. „Unmöglich,“ sagt Pangalos.

Am 2. März 1928 ging durch Pariser Blätter die Notiz, daß General Fritz Holm, der Schwiegersohn von Warren L. Green, von der American Bank Note Co., einen Entwurf aufgesetzt habe, dessen Annahme durch die Regierungen allen Kriegen ein Ende machen würde, und zwar durch den einfachen Ausweg, daß man die vordersten Linien mit Königen, Prinzen, Senatoren, Abgeordneten, Staatssekretären, Ministern, Bischöfen und Priestern füllte.

Der Entwurf wird an alle pazifistischen Organisationen in der ganzen Welt verteilt, die versuchen werden, ihn in möglichst vielen Ländern durch die Parlamente zum Gesetz erheben zu lassen, selbst wenn zurzeit noch keine guten Aussichten dafür sein sollten.

Die wichtigsten Punkte des Holmschen Entwurfs sind die folgenden:

1. Folgende Personen werden als gemeine Soldaten oder Matrosen eingezogen und als die ersten ins Feuer geschickt, sobald tatsächliche Feindseligkeiten beginnen: Das Staatsoberhaupt, wenn männlich, gleichviel ob Präsident oder König; alle männlichen Blutsverwandten des Staatsoberhauptes über 16 Jahre; alle Minister und Zivilbeamten seines Stabes; der Ministerpräsident und alle Glieder des Kabinetts; alle Abgeordneten, die für den Krieg stimmten; alle Bischöfe, Prälaten, Geistliche und Pfarrer aller Kirchen.

2. Folgende Personen werden als einfache Krankenwärterinnen sofort in die vordersten Feldlazarette geschickt: das Staatsoberhaupt, falls weiblich; alle weiblichen Blutsverwandten des Staatsoberhauptes über 16 Jahre; alle weiblichen Mitglieder des Haushaltes des Staatsoberhauptes; alle Frauen und Töchter von Ministern, Kabinettsmitgliedern, Abgeordneten und verheirateten Bischöfen, Prälaten, Geistlichen und Pfarrern.

3. Beförderung in höhere Dienststellen ist für die unter 1 und 2. Genannten unmöglich; jedoch können hervorragende militärische oder medizinische Leistungen durch nationale Ehrenzeichen belohnt werden.

4. Der Posten eines Staatssekretärs für Frieden ist zu schaffen mit dem Range unmittelbar hinter dem Ministerpräsidenten. Der Kriegs- und Marinestaatssekretär werden ersetzt durch einen Staatssekretär für nationale Verteidigung, der den untersten Rang im Kabinett einnimmt.

5. Im Falle eines Krieges, wenn es so etwas überhaupt noch geben sollte, würde der Staatssekretär für Frieden ohne weiteres zum Staatsoberhaupt und hätte eine Landespolizei zu organisieren aus den Mitgliedern der pazifistischen Gesellschaften.

General Holm war als dänischer Bürger für die dänische Marine erzogen und hat eine wechselvolle Laufbahn gehabt als Entdeckungsreisender, Journalist, Kriegskorrespondent in Port Arthur und in Frankreich, Admiral, bevollmächtigter Minister und General der Kgl. Artillerie von Montenegro. Er hat das Recht, 51 verschiedene Ordensauszeichnungen zu tragen und ist jetzt Prinz von Montenegro und Herzog von Kolachine.

Pertinax über die deutschen Reparationsvorschläge.

London, 4. März. (R.) Pertinax meldet dem „Daily Telegraph“ aus Paris: Ueber die Vorschläge, die die deutsche Delegation über die Zahl und die Höhe der Reparationsannuitäten machen wird, ist nichts bekannt. In nicht offiziellen Unterredungen hat man dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu verstehen gegeben, daß die Zeit für ihn gekommen sei, endgültige Summen zu nennen. Es wird als wahrscheinlich angesehen, daß Dr. Schacht diesem Ersuchen in einer Vollsitzung am Dienstag nachkommen wird. Es besteht, so behauptet das Blatt, Grund zu der Annahme, daß Dr. Schacht Jahreszahlungen in Höhe von 1200 Millionen Mark vorschlagen wolle. Die französische und britische Delegation seien jedoch der Ansicht, daß eine Annuität von mindestens 2 Milliarden Mark als Erörterungsgrundlage angesehen werden könnte. Morgan halte sich augenblicklich in London auf. Es werde berichtet, daß er erst dann nach Paris zurückkehren wird, wenn die ernsteren Verhandlungen beginnen.

Deutsches Reich.

Severing in Essen.

Essen, 4. März. (R.) Reichsinnenminister Severing äußerte sich über die innenpolitische Lage gestern abend bei einer Gründungsfeier des Reichsbanners in Essen. Der Minister betonte, daß eine Diktatur in Deutschland nach dieser Richtung hin unmöglich sei. Die gegenwärtige parlamentarische Lage im Reich dürfe nicht mehr lange anhalten. Wenn die Reichsregierung mit wichtigen Vorlagen, wie dem Reichshaushaltsplan und den Steuergesetzen an den Reichstag herantrete, dann müßten die Parteien Farbe bekennen. Wenn das nichts nütze, dann müsse das Volk selbst zur Entscheidung aufgerufen werden. Schließlich sprach der Minister noch über die Tätigkeit des Völkerbundes und über die schwierigen Verhandlungen der deutschen Vertreter in Paris.

Aus anderen Ländern.

Journal über die Vernehmung des Dokumentenfälschers Frank.

Paris, 4. März. (R.) Einige Morgenblätter geben über die Geständnisse des Dokumentenfälschers Frank, die er vor dem belgischen Untersuchungsrichter gemacht haben soll, Darstellungen, aus denen zu schließen ist, daß Frank im Interesse Belgiens gehandelt haben soll. Nach dem „Journal“ soll er behauptet haben, er habe noch andere falsche Dokumente ausgeliefert, nämlich ein falsches Protokoll über die Lage des belgischen Heeres, das der Generalstabschef General Gallet vor der gemischten Militärkommission im vergangenen Jahr gemacht haben soll, und zwar in dem Augenblick, in dem die Frage der Reorganisation des belgischen Heeres akut war. Indem er so vorgegangen sei, wolle er ein gutes Werk getan haben. Dem Blatt zufolge, habe er vor dem Untersuchungsrichter zu beweisen gesucht, daß er die deutschen und belgischen Aktivisten und sogar die Holländer hineingelegt habe. Er soll sogar die Ansicht geäußert haben, daß man ihn beglückwünschen müsse und ihm eine gute Behandlung schulde. Diese Erzählungen, die zum Teil so abgefaßt sind, als ob sie von Pressevertretern aufstenographiert worden seien, müssen mit größter Vorsicht aufgenommen werden, da bekanntlich politische und gerichtliche Voruntersuchungen in allen Ländern geheim geführt werden. Nach dem „Petit Parisien“ soll Frank übrigens auch Angestellter der Independence Belge in Brüssel und Mitarbeiter der angesehenen Wochenschrift „Le Flambeau“ gewesen sein.

Wieder Frost.

Köln, 4. März. (R.) Es wird wieder scharfer Frost gemeldet. Dadurch ist die schon gelöste, talwärts treibende Eisfläche des Rheins wieder zusammengefroren. Gleichzeitig mit der aufs neue zunehmenden Vereisung des Rheins, namentlich des Niederrheins ist das Wasser in den letzten Tagen sehr stark angestiegen. Auf der linken Rheinseite ist tief liegendes Gelände stellenweise schon einen Meter tief unter Wasser gesetzt. Falls der Strom weiter steigt, droht die Gefahr eines starken Hochwassers bei eintretendem Tauwetter.

Geburtenzahl in England.

London, 4. März. (R.) In England hat die Geburtenzahl im verflossenen Jahre wieder etwas zugenommen gegenüber dem Jahre 1927, das die niedrigste jemals in England festgestellte Geburtenziffer aufgewiesen hatte. Die Zahl der Todesfälle war im Jahre 1928 niedriger als im Jahre 1927.

Nachgelassene Spartätigkeit.

Paris, 4. März. (R.) In Frankreich hat die Spartätigkeit in den letzten Jahren stark abgenommen. Wie aus einer Uebersicht des französischen Arbeitsministers über das französische Sparkassenwesen hervorgeht, haben die französischen Sparkassen im Jahre 1923 noch 458 000 Sparkassenbücher ausgegeben, im Jahre 1924 nur noch 380 000. Auch in den folgenden Jahren ist die Zahl der ausgegebenen Sparkassenbücher ständig zurückgegangen. Besonders bei den freien Berufen hat die Spartätigkeit nachgelassen.

Die letzten Telegramme.

Entführung durch mexikanische Rebellen.

Neuyork, 4. März. (R.) 100 mexikanische Rebellen haben den amerikanischen Leiter und einen britischen Angestellten einer Bergwerksgesellschaft entführt und fordern an Lösegeld u. a. 24 Pesos und Kleidungsstücke.

Schweizer Volksabstimmung um die Getreideversorgung.

Bern, 4. März (R.) Bei der Volksabstimmung über die neue Ordnung einer staatsmonopolfreien Getreideversorgung wurde der Vorschlag des Bundesrates und der Bundesversammlung angenommen. Vom 1. Juli an ist die private Getreideeinfuhr unter einer Gemeindegebührenbelastung zugunsten des inländischen Getreidebaues wieder frei.

Die Droschke auf dem Bürgersteig.

Berlin, 4. März. (R.) Gestern abend geriet am Wittenbergplatz eine von zwei Autodroschken, die sich in schneller Fahrt überholen wollten, ins Schleudern und fuhr auf den Bürgersteig. Sechs Personen wurden umgerissen und zum Teil schwer verletzt.

Politischer Zwischenfall.

Berlin, 4. März (R.) Nach Schluß einer Veranstaltung der Kommunistischen Partei kam es gestern mittag im Osten Berlins zwischen Kommunisten und Polizei zu Schlägereien. Dabei wurden fünf Beamte durch Steinwürfe leicht verletzt. Zwanzig Personen wurden verhaftet.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Sensfleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Johannes Sensfleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Alexandrowo Kuj.**, 3. März. Durch Kohlenoxydgas den Tod gefunden hat der Kutscher Kruszynowski.

* **Ciechocinek**, 3. März. Dem Stadtrat Pankraz wurde kürzlich durch Einbruch das Wohnzimmer von Berufsverbrechern gänzlich ausgeräumt. Betten, Pelz und Kleidung im Werte von 1500 Zloty wurden gestohlen. Der umgeänderte Pelz wurde später in Nieszawa gefunden; die Spitzbuben sind bis jetzt noch nicht ergriffen worden.

* **Czenstochau**, 3. März. Während einer Operettenvorstellung strömte ihm Theater Kohlenoxydgas aus. Mehrere Schauspieler und zahlreiche Zuschauer wurden ohnmächtig. Saal und Bühne wurden schließlich geräumt. Ein Kind, das zu spät ins Freie gebracht wurde, kämpft mit dem Tode. Mehrere Bühnenmitglieder sind infolge der Gasvergiftung gleichfalls schwer erkrankt.

Sport und Spiel.

Die Warschauer Eishockeymannschaft „Legja" spielte gestern gegen den Posener A. Z. S. und den hiesigen Meister K. Ł. P. Während die Akademiker, die vorwiegend defensiv spielten, von den flinken Warschauern 2:0 geschlagen wurden (Lange war schon erheblich besser), konnte K. Ł. P. ein glückliches Remis herbeiführen. Der Ausgleich fiel nach mörderischem Kampfe durch ein fatales Selbsttor.

Warta leitete seine diesjährige Fußballsaison mit einem Spiele gegen die Offiziersschule aus Schrimm ein. Die Wartaner siegten ohne größere Kraftanstrengung 5:3. Der nächste Saisongegner ist nun Pogoń, der Meister der A-Klasse, der Warta im vergangenen Herbst empfindlich schlagen konnte.

F. C. verlor gegen die „Amateure" in Königshütte unerwartet 4:2.

Der Box-Länderkampf zwischen Arbeitervertretungen Polens und Lettlands endete mit einer Niederlage der Polen im Punktverhältnis von 9:5. Der Kampf brachte also nicht die ersehnte Revanche für die in Riga erlittene Niederlage von 12:2. Immerhin bedeutet schon das Verhältnis der errungenen Punkte einen Fortschritt.

Wettervoraussage für Dienstag, 5. März.

= Berlin, 4 März. Für das mittlere Norddeutschland: Nachts heiter und leichter Frost, am Tage wieder zunehmende Bewölkung, Temperaturen bei Null und später Neigung zu Schneefällen. — Für das übrige Deutschland: Nachts überall Frost, am Tage wechselnd bewölkt und besonders im Norden Temperaturen bei Null und vielfach Schneefälle.

Gestern nachmittag rief Gott der Herr meinen geliebten Mann, unseren guten Vater, unseren lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Otto von Saenger

Major a. D.,

Inh. d. E.-K. I. Kl., Ehrenritter des Johanniterordens

im Alter von 49 Jahren nach längerer Krankheit zu sich in sein ewiges Reich.

Murzynówko (pow. Środa), Oborniki, den 4. März 1929.

Charlotte von Saenger, geb. Hinrichsen und Kinder,
Ernst-Otto, Waldemar, Gerd,
Rudolf von Saenger,
Marianne von Saenger,
Barbara von Oppen, geb. von Saenger,
Berndt von Saenger,
Günther von Oppen.

Beisetzung Mittwoch, den 6. 3., nachm. 4 Uhr von der Kapelle des Paulikirchhofes, Poznań, ul. Grunwaldzka, aus.

Für alle Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben

Entschlafenen

in Wort und Tat erwiesen wurde,

danken wir herzlich.

Familie Fechner, Chraplewo.

Am Sonntag, dem 10. März, nachm. 5½ Uhr im grossen Saale der Grabenloge, Grobla 25

Lichtbilder-Vortrag

von **Pfarrer Dr. Heuer,** Thorn

„Typische Architektur des alten deutschen Ordenslandes erläutert an Thorner Bauten"

Karten zu **2.—, 1 —** Zł, Schülerkarten **0.75** Zł im Vorverkauf in der Deutschen Bücherei Zwierzyniecka 1. Mitglieder erhalt. Ermäßigung.

Historische Gesellschaft.

Die Leitung des sechsklassigen privaten humanistisch. Gymnasiums m. Vorschule in Inowrocław

ist vom 1. September 1929 ab zu besetzen.

Besoldung nach der Pragmatik des Deutschen Schulvereins in Polen. Meldungen erbeten an den Vorsitzenden des Lokal-Schulvereins Herrn Pfarrer

Diestelkamp in Inowrocław.

Arbeitsmarkt

Wegen Einberufung des jetzigen, wird zum sofortigen Antritt

Wirtschaftsassistent

gesucht. Polnische Sprache in Wort u. Schrift Bedingung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf erbeten an

Dom. Zakrzew, p. Witaszyce

Herrschaft Grocholin, p. Kcynia sucht zum 1. April d. Js. evgl. unverheirateten, gebild., tüchtigen

Feldbeamten

Gefl. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an die Gutsverwaltung erbeten.

Gesucht per 1. 4. für 1000 Mrg. gr. Gut im Süden von Poznań einen **tüchtigen, nüchternen Schmied-Schlosser,** der sämtliche Schmiedearbeiten macht und alle sehr reichlichen Wirtschaftsmaschinen in Ordnung hält, für Dauerstellung. Deutsche Schule am Ort. Es kommen nur Personen in Frage, die Deutsch und Polnisch können, im Alter bis 45 Jahre Tochter evtl. ins Haus Genaue Angaben der Angeb. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **406.**

Tücht., energ. Vorschlosser

mit entsprechender Vorbildung und nachweisbarer Praxis in gleichen Fabriken für größere landwirtschaftliche Maschinenfabrik und Reparaturwerkstatt

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Bei zufriedenstellenden Leistungen Meisterstelle in Aussicht. Polnische und deutsche Sprachkenntnisse, gute Zeugnisse und Referenzen Vorbedingung. Angebote unter Beifügung der Zeugnisabschriften und Angabe der Referenzen an Annoncen-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **„Werkmeister 407".**

Lediger, evgl. Schmied, mit Führung der Dampfdreschmaschine, des Motorpfluges vertraut, per sofort auf ein 600 Morgen großes Gut als alleiniger

Schmied gesucht.

Offerten an die Annoncen-Expedition Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **R. M. 398.**

Ober-schweizer,

der seine Tüchtigkeit u. Zuverlässigkeit durch längjähr. Zeugnisse nachweisen kann für Zuchtstall von 60 Kühen gesucht z. 1. 4. evtl. 1. 7. 29. **Dom. Białokosz, p. Nojewo.**

Zum 1. 4. 1929 **suche** zur Unterstützung in der Landwirtschaft evangl., polnischsprechenden jungen

Mann

aus der Landwirtschaft, der es ernst mit seinem Beruf nimmt. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6, unter **399.**

Suche für gutbürgerlichen Landhaushalt z. 15. 3. od. 1. 4. 1929

junges Mädchen

z. Erlernung d. Haushalts bei Familienanschl. u. Taschengeld. Bewerb. an Frau Mühlenbes. **L. Schendel, Gulcz-Młyn, powiat Czarnków.**

Zum 15. 3. 29 evgl. junges

Mädchen

zur Unterstützung d. Hausfrau gesucht. Ang. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z. o. o., Poznań Zwierzyniecka 6, unter **408**

Ein evangelisches

Mädchen

für Hausarbeit und Wäsche sucht zum 1. April Frau **Pastor Hammer, Posen Fredry 11, II.**

Stellengesuche

Ev. **Mädchen** i. 22. Lebensj. sucht Stell. p. sof. od. 1. 4. als Stütze od. Haust. m. Fam.-Anschl. In allen Zweigen des Haushalts bewandert. Off. an die Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **„Glück auf 405".**

Erzieherin

zum 1. April gesucht. Mit Lehrberechtigung (Sexta). Für 10jährigen Jungen und 9jähriges Mädchen auf Gut Nähe Posen. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an **Frau von Beyme** z. Zt. **Groß-Krauscha,** Post Kodersdorf, Ober-Lausitz.

Tüchtige Buchhalterin

mit allen Kontorarbeiten u. Korrespondenz vertraut, polnisch u. deutsch in Wort und Schrift mächtig, musikalisch, für selbständigen Posten in Katowice von sofort gesucht. Ausführliche Offerten mit Lebenslauf und Lichtbild zu richten an

Pianofabrik B. Sommerfeld
Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 56

Gesucht zum 1. 4. 1929 oder später

Sekretärin

perfekt in Schreibmaschine, polnische Sprachkenntnis erwünscht aber nicht Bedingung. Ferner

Buchhalterin

mit guter Handschrift, evtl. Anfängerin. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an **M. Jouanne, Klenka, pow. Jarocin,** p. Nowemiasto n/W.

Gesucht wird auf Landgut zum 15. 3. oder später ein anständiges

Stubenmädchen

firm in Zimmerarbeit und Plätten. Zeugnisabschrift und Gehaltsansprüche sind einzusenden. Off. an Annoncen-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter Nr. **390.**

Wegen Einstellung des Gemüsebaues und Verkleinerung der Gärtnerei **suchen** wir für unseren bisherigen Gärtner zum 1. 4. 1929 eine diesbezügl.

Gutsgärtnerstelle

Gefl. Offerten bitten wir an die **Gutsverwaltung Broniewice** p. Janikowo, pow. Mogilno, zu richten.